

BUKARESTER TAGBLATT

Anabhängig-liberales Organ.

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

Wurden angekommen in Bukarest von der Administration, in der
Bukarest und im Auslande von den betreffenden Postanstalten.
Abonnementpreis für Bukarest und das Inland mit portofreier
Lieferung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganz-
jährlich 32 Franks. Für das Ausland Portofreitag von 3 Frk.
abwärts. — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Manu-
skripte werden nicht zurückgeschickt. — Einzelne Beträge älteren Da-
tums kosten 30 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION

und Druckerei:

Strada Smârdan No. 31,
im HOTEL CONCORDIA.

Inserate

Die 6-spaltige Beizeile oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren
Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die
Retikulationsgebühr für die 3-spaltige Garmondzeile ist 2 Franks.
In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen-
sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haasenstein &
Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Oppelst,
Alcis Herndl, Heinrich Schödel, ebenso alle soliden Annoncen-
Erpeditionen des Auslandes.

Nr. 98.

Freitag, 1. Mai 1891

XII. Jahrgang.

Der Ausstand im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier.

Bukarest, 30. April 1891.

Voriges Jahr sah man in allen Industriestaaten
Europas dem ersten Mai, je näher dieser Tag der großen
Wachparade der Arbeiter-Bataillone heranrückte, mit umso
mehr Sorge entgegen. Man fürchtete, der blaue Maitag
könnte ein Bluttag werden, die beabsichtigten Kundgebungen
der Arbeiter könnten der Anlaß werden zu gewaltthätigen
Konflikten, und selbst dort, wo Alles ruhig und in
gemessener Ordnung verlaufen würde, werde, so befürchtete
man, ein folgenreicher Zwiespalt zwischen den Arbeit-
gebern und den Arbeitern sich kaum vermeiden lassen. Die
Sache lief bekanntlich glatt und ohne ernste Fährlichkeiten
ab; mit Ausnahme einiger an sich unbedeutender Mäusereien
mit der Polizei in Ober-Italien wurden nirgends in Europa
die von den Behörden gestellten und allerdings auch von
starken Sicherheitsvorkehrungen gewährten Schranken über-
schritten. Da der Augenblick keine Gefahr gebracht, kullte
man sich in einen mit der unmittelbar vorangehenden
Beängstigung beinahe komisch kontrastirenden Optimismus,
der dann nachträglich wieder der sich aufdrängenden
Wahrnehmung weichen mußte, daß die Erfolge der inter-
nationalen Mai-Demonstration für die Solidarität der
Arbeiter denn doch nicht unterschätzt werden dürfen, daß
dieselben im Gegentheil ganz ernst zu nehmen seien. Feuer
ist nach den im Vorjahre gemachten Erfahrungen die
Stimmung, mit welcher man dem ersten Mai allerwärts
entgegensteht, eine ruhige; nicht allein deshalb, weil man
sich auf die kluge Mäßigung, welche die Mai-Demon-
stranten im verflossenen Jahre beinahe überall gezeigt
haben, auch diesmal glaubt verlassen zu dürfen und weil
man nun einer nicht mehr fremden Eventualität gegenüber-
steht und den modus vivendi bereits kennt, sich mit der-
selben abzufinden, sondern auch deshalb, weil man auf
die Wirkung der von staatswegen getroffenen Schutz-
vorkehrungen, sowie auf die von den Arbeitgebern selbst
eingehaltene kluge Taktik vertraut. In Mittel-Europa, in
Oesterreich-Ungarn, in Deutschland und den kleineren
Nachbargebieten wäre der erste Mai wahrscheinlich ohne
großes Schauffement vorübergegangen, würde nicht gerade
in diesen Tagen die Streikbewegung im rheinisch-west-
fälischen Kohlenrevier, welche so rasch auf den internationalen
Bergarbeiter-Kongreß in Paris gefolgt und von den
deutschen Delegirten auf demselben arrangirt ist, so
drastisch an die Rehrseite der Medaille erinnern. Die
Vorgänge im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier sind eine
zu deutliche Exemplifikation der praktischen Konsequenzen,
welche die internationale Solidarität der sozialistisch ge-
schulten Arbeitermassen der Gesellschaft bringen kann, um
die Wiederholung der Kontroll-Versammlungen derselben
am ersten Mai als völlig harmloses Frühjahrsvergnügen
der Theilnehmer erscheinen zu lassen.

In den Kohlenbezirken von Rheinland und West-
falen befand sich mit Abschluß der vorigen Woche aller-
dings kaum der neunte Theil der auf beiläufig 130.000
Mann sich beziffernden Arbeiterschaft im Ausstande. Es
hat aber, in Folge des am Sonntag im Schützen-
hause zu Bochum zusammengetretenen Delegirten-Tages der
gesammten deutschen Bergarbeiterschaft eine weit ausge-
dehntere Streikbewegung platzgegriffen und insbesondere
dieselbe sich über alle rheinisch-westfälischen Kohlengruben
erstreckt. Die Hoffnung, daß der im Ausstande befindliche
Theil der Arbeiter noch zu guterletzt Vernunft annehmen
und der Ausstand noch in seinen ersten Anfängen erstickt
werde, hat sich als trügerisch erwiesen. Von Seite der
Führer der sozialistischen Reichstagsfraktion wurde mit aller
Entschiedenheit gegen diesen wider ihren Willen und in
offenem Widerspruche mit ihren Rathschlägen in Szene
gesetzten Streik gearbeitet. Ihre Organe erklärten den
Ausstand für ungeeignet und für verderblich für die
sozialistische Sache, weil aussichtslos; jeder Streik, der
nicht mit einem positiven Erfolge für die Arbeiterschaft

endige, sondern mit einer Kapitulation, lege auf lange
Zeit hinaus die sozialistischen Bestrebungen lahm, indem
sie ihre beste Waffe, welche die Arbeiter bei der gegen-
wärtigen Gesetzgebung zu handhaben in der Lage seien,
abstumpfe. Die Streikfassen würden unnützerweise er-
schöpft und zu diesem materiellen Nachtheile komme der
moralische, den eben jede Niederlage bringe. Diese ab-
mahnenden und warnenden Stimmen fanden bei den Berg-
leuten kein Gehör. Inwieweit es sich hierbei um eine Aufle-
bung der rheinisch-westfälischen Führer gegen die „Frat-
tion“, um ein Hervordrängen des persönlichen Ehrgeizes
der rheinisch-westfälischen Vertrauensmänner handelt,
welche von Paris her andere mots d'ordre mitgebracht
haben, oder bloß um eine jener lokalen Strike-Improvi-
sationen, die alsbald wie ein Waldfeuer seitlich ausgrei-
fend großen Umfang erlangen können — darüber sind
die bestunterrichteten rheinischen Blätter nicht im Klaren.
Angefangen hat der Ausstand auf ein paar kleinen Zechen
wegen Differenzen, welche seit dem großen Ausstande
von 1889 noch in der Schwebelage sind und keinen zwin-
genden Anlaß zu einer sofortigen Regelung auch für die
Arbeiterschaft gegeben haben. Ausgedehnt hat sich der
Streik, wie dies in solchen Fällen gewöhnlich ist, durch
Ueberredung der nächsten Nachbarn, wodurch von Tag
zu Tag der Kreis sich erweiterte. Ist einmal eine grö-
ßere Masse in den Ausstand hineingezerrt, so macht sich
erfahrungsmäßig das Bedürfnis der Streiker geltend,
möglichst viele Genossen zu einem gleichen Verhalten zu
bestimmen, um dadurch den Ausstand erst wirkungsvoll
zu machen. Mit den sozialistischen Führern in der Ber-
liner Centralleitung und den tonangebenden, von ihnen
inspirirten Zeitungen stimmen auch die „Bourgeois“-Blätter
des Rheinlandes überein, daß der Ausstand diesmal für
die Streiker ein aussichtsloser ist und einen ganz
anderen Verlauf nehmen werde als im Jahre 1889.
Diesmal seien die Zechenverwaltungen solidarisch geeinigt
und stünden nicht mehr einer Ueberumpelung gegenüber,
und diesmal sei auch jene wenigstens halbwegs wohl-
wollende Haltung, welche damals an höchster Stelle den
Bergarbeitern gegenüber beobachtet worden und einen
maßgebenden Einfluß auf die Entwicklung des Ausstan-
des genommen habe, nicht mehr zu erwarten. Damals
waren noch konservative Elemente bei der Ausstandsbe-
wegung mit im Spiele und standen die rheinisch-westfä-
lischen Centrumsmänner keineswegs absolut abweisend ge-
genüber den Bergleuten, von denen eine erkleckliche Zahl
zu ihrer Wählerschaft gehörte; damals machten die So-
zialisten erst während des Streikes sich bemerkbar, indem
sie im Trüben zu fischen suchten. Gegenwärtig ist die
Leitung des Ausstandes vornweg in den Händen pro-
fessionsmäßiger Sozialisten-Apostel. Männer, welche 1889
vor Kaiser Wilhelm als Deputirte der Bergarbeiter er-
schienen sind und wohlwollend von dem Monarchen ange-
hört wurden, haben unlängst einen Kranz auf das Grab
der Pariser Communards gelegt — dies hat die Lage
wesentlich verändert. Man betrachtet jetzt die Ausstands-
bewegung in den Kohlenbergwerken nur mehr lediglich
aus dem Gesichtspunkte, daß dieselbe von der Internati-
onale planmäßig und wohlüberlegt veranlaßt worden,
um mit Einem Schlage alle Industrien und gleichzeitig
auch die großen Verkehrs-Unternehmungen, den Eisen-
bahn- und Schiffahrtsbetrieb in ihrer Achillesferse zu
treffen. Dementsprechend setzt man sich wider die Ge-
fahren, welche ein allgemeiner Bergarbeitersstrike droht,
rechtzeitig zur Wehre.

Durch die Perspektive auf einen solchen Kampf ge-
räth die internationale Parade der vom Sozialismus
reklamirten Arbeiter-Bataillone am ersten Mai in eine
ganz eigenartige Beleuchtung, in der sich wohl eine er-
kleckliche Anzahl der Theilnehmer an der Festfeier
dieses Tages selbst unheimlich fühlen würde, wenn
ihr Blick nicht abgestumpft wäre gegen solches Wetter-
leuchten.

Ausland.

Die Stichwahl in Geestemünde.

Für die heute stattfindende Stichwahl in Geestemünde
hat das Welfenblatt folgende Losung ausgegeben: „Die
deutsch-hannoversche Partei befindet sich im prinzipiellen
Gegensatz zu der national-liberalen und sozial-demokra-
tischen Partei. Das Gegebene wird also Wahlenthaltung
sein. Ob der Eine oder Andere wählen will, hat er mit
sich abzumachen, daß aber auch nur Ein Deutsch-Hanno-
veraner es mit seiner Ueberzeugung sollte vereinigen können,
den Fürsten Bismarck zu wählen, den Mann, der unser
ganzes Gland verschuldet hat und noch jetzt uns verspottet
und verhöhnt — das halten wir für gänzlich ausgeschlossen.“
Der Wahlauschuß der Freisinnigen hat eine Erklärung
nicht erlassen und somit den Wählern ihr Verhalten an-
heimgestellt. Die Sozial-Demokraten machen große An-
strebungen, um ihren Kandidaten durchzubringen. Die
sozial-demokratischen Vereine in Hamburg, welche auch
während der ersten Wahl die Stützpunkte der Agitation
gewesen sind, haben sich bereit erklärt, auch für die Stich-
wahl die Arbeit zu leisten und die Gelder herzugeben.
Die Sozial-Demokraten machen übrigens gar kein Hehl
daraus, daß für diese Wahl ihnen von nicht sozial-demo-
kratischer Seite beträchtliche Geldmittel zur Verfügung
gestellt wurden; diese Gelder sollen von „hochangesehenen
Leuten aus bürgerlichen Kreisen, sogar von Beamten in
höherer Stellung gekommen sein“. Ein Vorstandsmittglied
des sozial-demokratischen Vereins für den ersten Hamburger
Wahlkreis will mehreremale von einem bekannten Ham-
burger Geschäftsmanne einen recht namhaften Betrag für
diese Wahl erhalten haben. In erster Linie haben sich die
Sozial-Demokraten bei der Agitation für die Stichwahl
an die 12.000 Wähler gewendet, welche das erstemal sich
der Wahl enthalten haben, und es sind besondere Flug-
blätter in diesem Sinne verfaßt worden. Die Zahl der
Agitatoren, welche während der Hauptwahl in dem Kreise
thätig waren, ist verdoppelt, von Berlin, Hannover,
Dresden sind alle verfügbaren Kräfte herangezogen worden,
damit die Sozial-Demokratie in der Stichwahl besser ab-
schneide als in der Hauptwahl. Angesichts dieser Dispo-
sitionen kann es geschehen, daß Fürst Bismarck nur sehr
mühsam den sozial-demokratischen Gegner überwindet.

Zur Anerkennung des Fürsten Ferdinand.

Der „Bester Lloyd“ schreibt über die Gerüchte von
Schritten, welche die bulgarische Regierung bei der Pforte
behufs Herbeiführung der formellen Anerkennung des
Fürsten Ferdinand machen wolle: Von Athen aus wird
mit Berufung auf ein in den dortigen offiziellen Kreisen
zirkulirendes Gerücht die Nachricht in die Welt gesetzt, die
bulgarische Regierung denke daran, demnächst die Pforte
um die formelle Anerkennung des Fürsten Ferdinand an-
zugehen und im Falle der Weigerung dieses Begehrens,
aus eigener Initiative Bulgarien als unabhängigen Staat
zu erklären. Diese Nachricht steht in striktem Widerspruch
zu allen Meldungen, die uns über die Absichten der bul-
garischen Regierung aus besserer Quelle zugegangen und
die dahin lauteten, daß Stambulow und dessen Kollegen
weder die Neigung, noch das Bedürfnis hegen, gegen-
wärtig die Anerkennungsfrage anzuregen, da sie von einer
solchen Anerkennung im Augenblicke keinerlei nützliche Re-
sultate zu erwarten hätten. Die aus Athen verbreiteten
Gerüchte mögen die Tendenz haben, Bulgarien bei der
Pforte zu verdächtigen und das gute Verhältnis zwischen
beiden zu trüben. Es genügt wohl, diese Tendenz auf-
zudecken, um sie zu vereiteln. In Wahrheit ist Bulgarien
gegenwärtig in der glücklichen Lage, äußere Beeinflussun-
gen und Pressionen nicht befürchten zu müssen. Offizielle
Petersburger Stimmen verwahren selbst Rußland gegen
den Verdacht, daß dessen Regierung eine Aktion gegen
Bulgarien plane oder den Ablauf der im Konstantinopler
Protokoll vom 5. April 1886 der General-Gouverneur-
schaft des Fürsten Alexander gesetzten Frist als Ausgangs-

punkt irgend einer diplomatischen Auseinandersetzung benützen wolle. Formell vollständig übereinstimmend mit den Anschauungen, die wir selbst über diesen Gegenstand bei wiederholten Anlässen zum Ausdruck gebracht, äußert sich das „Journal de St. Petersburg“ folgendermaßen: „Wir haben des Datums des 5. April keine Erwähnung gethan — und dies aus gutem Grunde. In dem gegenwärtigen Stande der Dinge verliert es all seine Bedeutung und all seinen Werth. Es würde nur Interesse behalten haben, wenn Prinz Alexander von Battenberg als zeitweiliger Chef von Dstrumelien Fürst von Bulgarien geblieben wäre. Das Datum des 5. April 1891 konnte in keiner Weise das Erlöschen des Mandats des Prinzen Ferdinand als Generalgouverneur Dstrumeliens markiren, da ihm dies Mandat niemals verliehen worden. Der Prinz von Koburg regiert in Philippopol auf Grund desselben Titels, wie in Sophia — auf Grund der Verletzung der Stipulationen des Berliner Vertrages. In dieser Hinsicht bleiben die Dinge genau so wie sie waren und es ist keinerlei Aenderung vorherzusehen.“ Schließlich versichert das „Journal de St. Petersburg“ — und diese Erklärung erscheint recht werthvoll und ist unter allen Umständen in Erinnerung zu halten —, daß Rußland noch weiterhin in seiner ruhigen, abwartenden Haltung verharren werde, daß es weder den Wunsch noch das Bedürfnis hege, mit oder ohne die Bethheiligung anderer Mächte in den bulgarischen Angelegenheiten zu interveniren, daß die Aufwerfung dieser Frage den Frieden Europas gefährden könnte, daß aber andere Dinge Rußland weit näher gehen, als was immer in Bulgarien sich zutragen mag. Wenn diese Gesinnung der russischen maßgebenden Kreise aufrichtig ist und von Dauer sich erweist, dann wird die Ruhe im Orient vor Störungen bewahrt bleiben.

Die irische Bodenkaufl-Bill,

welche seit verfloßener Woche im englischen Unterhause zur Berathung steht, bildet den Gegenstand einer bemerkenswerthen Polemik zwischen Gladstone und dem irischen Ober-Sekretär Balfour. Der Erstere hatte jüngst die Vorlage einer scharfen Kritik unterzogen, auf welche Balfour in einem öffentlichen Schreiben die Antwort nicht lange schuldig geblieben ist, worin die Gladstone'sche Bodenkaufl-Vorlage Punkt für Punkt hergenommen wird. „Gladstone“ — so heißt es darin — „ist gegen einen Plan, welcher eine Verbindlichkeit involviret, die mit 30 Millionen beginnt und mit 100 Millionen endigen mag, obgleich er selbst der Urheber eines Planes war, welcher mit 50 Millionen begann und mit 150 Millionen endigen möchte. Er betrachtet eine Politik für unerträglich, welche im Falle der Nichtzahlung der tausenden Pächter Ausweisungen zur Folge haben könnte, er selbst aber war der Urheber eines Planes, durch welchen diese unerträgliche Politik der neu zu schaffenden irischen Exekutive aufgebürdet werden sollte. Gladstone ist gegen die Regierungsvorlage, weil sie als Sicherheit für das Schatzamt das Eigenthum von Personen nimmt, welche nicht erst befragt werden, ob sie mit der Transaktion einverstanden sind. Die Gladstone'sche Bill stand diesem Einwand noch weit mehr offen. Die Vorlage der Regierung verlangt, daß der betreffende Distrikt einen Theil seiner Hilfsquellen hypothekirt, um das Schatzamts-Darlehen zu decken. Diese Hilfsmittel sind aber nicht Privateigenthum. Sie setzen sich nicht einmal aus den Gemeinde-Auflagen zusammen. Sie sind Beiträge zu den Gemeinde-Auflagen seitens des britischen Steuerzahlers, während die Aussicht, daß sie in Anspruch genommen werden, entfernt und zweifelhaft ist. Gladstone's Bill verlangte im Gegentheil, daß die Pächter Irlands auf Befehl ihrer Gutsherren kauften, ob sie wollten oder nicht, zu einem Preise, den sie nicht feststellen konnten, während sie sich auf 49 Jahre mit ihrem gesammten Eigenthum verbindlich machten für die pünktliche Zahlung der jährlichen Abzahlungen an das irische Schatzamt. Nicht damit zufrieden, die irischen Pächter zum Kaufen zu zwingen, zwang Gladstone die irische Legislatur dazu, jeden Schilling der irischen Staatseinnahmen haftbar zu machen, ohne Unterschied zwischen den Klassen zu machen, welche Interesse an agrarischen Fragen haben, und denen, welche keines haben.“

Witterungsberichten.

Bukarest, den 30. April 1891.

Witterungskalender.

Freitag, den 1. Mai 1891.

Protestanten: Phil. Jac. — Röm.-kath.: Phil. Jac. — Griech.-kath.: Charfr.

Witterungsbericht vom 30. April. Mitteltemperatur des Tages: 12,5 Grad C. — 11. Früh 7 Uhr + 13. Mittags 12 Uhr + 19. Centigrad Barometerstand 756. Himmel veränderlich.

Vom Hofe.

Der Ministerpräsident, General Florescu, arbeitete gestern Früh mit S. M. dem König.

Zum Regierungsjubiläum.

Der Primar der Hauptstadt wird vom Gemeinderathe verlangen, 20.000 Francs für die Festlichkeiten anlässlich des Regierungsjubiläums des Königs zu votiren. — Der Generalpostdirektor bereitet bereits die Liste derjenigen Postbeamten vor, welche anlässlich des zehnten Mai zur Deforation vorgeschlagen werden sollen. — Die mit dem Arrangement der Festlichkeiten betraute Kommission hat unter Anderem die Abhaltung eines Kinderfestes beschlossen. Das Fest soll im Hofe des Palais oder im Episcopiegarten vor sich gehen. An demselben sollen sich Schüler und Schülerinnen der öffentlichen und privaten Schulen betheiligen.

Personalmeldungen.

Der Kriegsminister, Oberst J. Lahovary, ist gestern Abends von Salaraschi zurückgekehrt. — Der greise Staatsmann M. Rogalniceanu ist erkrankt. — Der Gesandtschafts-Attache, Mavrocordatu, ist mit der Leitung des Vize-Konsulates von Odesa betraut worden. — Hauptmann A. Blarenberg wird zum Nachfolger des Herrn Brage auf dem Posten eines Präseken von Tulcea ernannt werden. — Der Ministerpräsident General Florescu und der Unterrichtsminister Theodorescu werden sich nach den Ostern nach Jassy begeben, um der Grundsteinlegung des dortigen Benjamin-Seminars beizuwohnen. — Der rumänische Lenorist, Gabrielescu, hat vom Könige von Portugal den Christusorden erhalten. — Der in Jassy wohlbekannte Oberst Braescu ist gestorben. — Der Primar-Ingenieur, Jocschaneanu, ist in Folge des Einsturzes des Filters von Asuda seines Amtes enthoben worden. — Der Schultze von Balca, M. Benescu, ist gestorben.

Parlamentarisches.

Der Unterrichtsminister Theodorescu wird die Wahl im 1. Deputirten-Kollegium Ilfov annehmen. In Folge dessen wird das 3. Kollegium von Falciu, woselbst der Minister gewählt wurde, erledigt. — Wie versichert wird, ist die Zusammenberufung der Kammern endgiltig auf den 10. Mai festgesetzt worden. Die Prüfung der Wahlen und die Konstituierung der Bureau's wird voraussichtlich bis zum 22. Mai beendigt sein. Was den Präsidenten der künftigen Deputirtenkammer anlangt, ist in liberal-konservativen Kreisen sehr viel vom General Manu die Rede, welcher sich allgemeiner Sympathien erfreut.

Die Stimmwahlen

im zweiten Kollegium ergaben folgendes Resultat: es wurden gewählt im Distrikte Ilfov die Regierungskandidaten M. Gr. Joneşcu und Jean Stanescu, in Basluia der Liberal-konservative Stati, in Muscel der Regierungskandidat Manu, in Gorj der National-liberale Junian, in Falciu und Putna die Regierungskandidaten Hauptmann Telesman und Dr. Catulescu, in Roman der Sozialist Morkun, in Dolj die Regierungskandidaten Dr. Atanasescu und N. Coanda und der Liberale Stefanescu Bogu, in Braila die Liberal-konservativen Ehr. Sulioti und C. Bericeanu, in Botoschani der Liberale C. Ulea und der Junimist C. Bobeica und in Argesch die Liberal-konservativen Daniel Kiricescu und Agathe Basiliu.

Wahlen für den Distriktsrath von Ilfov.

Am 17., 18. und 19. Mai finden hieselbst die Wahlen für den General-Distriktsrath statt. Der erste Präsident des Ilfover-Tribunals Damboviceanu nahm nun gestern in Gegenwart des Staatsanwalts die Auslosung derjenigen Richter vor, welche bei der Gelegenheit den Wahlbureau's zu präsidiren haben. Das Ergebnis ist folgendes: Im 1. Kollegium: 1. Abtheilung: Romniceanu; 2. Damboviceanu; 3. Mavrodin; 4. Stambulescu und 5. Tanovicanu. Im 2. Kollegium: 1. Abtheilung: D. Florescu; 2. Rahtivann; 3. Florian; 4. C. G. Lahovary; 5. Christopolu; 6. Pandele; 7. D. Nicolescu; 8. Naumescu; 9. Christu und 10. Giwara. Im 3. Kollegium: 1. Abtheilung: Mavrodin; 2. Bericeanu. — Culuglo, auf welchen das Loos nicht gefallen ist, wurde mit der sofortigen Schlichtung etwaiger Streitigkeiten während der Wahlen beauftragt. — Der Gemeinderath wird in seiner heutigen Sitzung die 11 Mitglieder bestimmen, welche am 10. Mai den Delegirtenwahlen für das 3. Kollegium des Distriktsrathes zu präsidiren haben.

Programm der Osterfeier.

Am Abend des Charfreitags wird sich Seine Majestät der König, begleitet von Seiner königlichen Hoheit dem Kronprinzen Ferdinand und seinem Civil- und Militärhofstaate um halb 8 Uhr Abends zur Metropole begeben, um dem Gottesdienste beizuwohnen. Die Herren Minister, die hohen Staatswürdenträger, die Herren Generale und Stabs-offiziere werden sich um 7 1/4 Uhr in der Metropolitankirche einfinden. Während der ganzen Dauer des Gottesdienstes werden im Hofe der Metropole Detachements der verschiedenen Armeekorps der Garnison

aufgestellt sein. Am Ostermontag wird sich Seine Majestät der König, begleitet von Seiner königlichen Hoheit dem Kronprinzen Ferdinand und dem Civil- und Militärhofstaate, eskortirt von einer Gensdarmrie-Eskadron, zur Feier der Auferstehung Christi nach der Metropole begeben. Der Moment, in welchem der Metropolitprimas ausrufen wird: „Christus ist erstanden“, wird der Hauptstadt durch 101 Kanonenschüsse bekanntgegeben werden. Alter Tradition nach wird das Evangelium Johannis vorgelesen werden, welches Seine Majestät zum Schluß unterschreiben und mit dem Staatsiegel versehen wird. Seine Majestät wird hierauf das heilige Kreuz in die Hand nehmen, welches dann von den Anwesenden geküßt werden wird. Während der Dauer der Auferstehungsfeier wird bei der Metropole eine Ehrengarde mit Musik aufgestellt sein. Für Freitag ist Trauertoulette vorgeschrieben und zwar für die Civilisten: Frack, schwarze Kravatte und schwarze Handschuhe, als Deforationen die Großkreuze ohne Band, für das Militär: Paradeadjutirung; für die Generale: Waffenrock mit rothem Kragen, als Deforation die Großkreuze ohne Band. Samstag werden die Civilisten in Frack, weißer Kravatte und weißen Handschuhen, die Deforationen nach reglementärer Weise; das Militär in Paradehaltung erscheinen.

Umgestaltung des Kabinetes.

Es verlautet, daß das Ministerium sich noch vor Eröffnung des Kabinetes umgestalten wird und zwar soll General Florescu dem Minister des Innern Lascar Carargiu das Präsidium abtreten und für die Präsidentschaft des Senates kandidiren. Weiter heißt es, daß auch Herr M. Lahovary ins Kabinet eintreten werde. Ob sich jedoch diese Nachrichten bestätigen werden, bleibt abzuwarten. Sicher scheint es jedenfalls, daß die Minister Jsoveanu und Theodorescu werden fallen gelassen werden. Das Ministerium muß sich eben stärken, wenn es dem Ansturm der Opposition in der ersten Zeit wenigstens soll widerstehen können. Ob man an Herrn Ghermani neuerdings mit Propositionen, das Finanzportefeuille zu übernehmen, herantreten wird, ist ebenfalls noch abzuwarten. Herr Ghermani dürfte jedoch unter keinen Umständen den ihm bereits einmal gemachten Vorschlag annehmen.

Militärisches.

Der Chef des großen Generalstabes bestimmte, daß die Arbeiten an der Karte der Moldau nach dem 22. Mai wieder aufgenommen werden sollen: es sind 48 Offiziere daran beschäftigt. — Die Befestigungsarbeiten sind wieder aufgenommen worden; man begann den Bau zweier neuen Forts.

Die rumänische Akademie

hat ihren Vorstand für 1891—92 gewählt, und zwar Jon Ghita zum Präsidenten und B. Hajden und General Falcoyanu zu Vicepräsidenten.

Ausweisung.

Der Ministerrath hat auf Antrag des Polizeipräsidenten einen gewissen Caruz, welcher bereits dreimal wegen Einbruchsdiebstahls bestraft war und dieser Tage aus dem Gefängnisse entlassen worden ist, des Landes verwiesen.

Trauerfeier für den Großfürsten Nikolaus.

Heute nachmittag 1 Uhr findet in der Metropole ein Requiem für die Seele des verstorbenen Großfürsten Nikolaus statt.

Trauerfeier für Moltke.

Gestern Abend versammelte sich eine Anzahl Mitglieder der hiesigen deutschen und österreichischen Kolonie im Lokal der Liedertafel, um die Abhaltung einer Trauerfeier für den Grafen Moltke zu berathen. Die Berathung endigte mit der Beschlußnahme, die Trauerfeier morgen Abend in der Turnhalle abzuhalten und mit der Einsetzung eines Arrangementskomites bestehend aus den Herren Schwalbach, Otto Harnisch, Direktor Bergamenter in seiner Eigenschaft als Präsident der Liedertafel und Pauli als Vertreter und Vicepräsident des Turn-Vereines. Die Turnhalle wird anlässlich dieser Feier eine entsprechende, des großen Todten würdige Deforation erhalten. Daß der Vertreter Deutschlands und das Personal der deutschen Gesandtschaft eingeladen worden sind, sich an der Feier zu betheiligen und daß der Einladung Folge gegeben wird, braucht wohl nicht ausdrücklich erwähnt zu werden.

Die Maiseier.

Heute Abend findet das von den Sozialisten der Hauptstadt in Angelegenheit der Feier des ersten Mai einberufene Meeting im Orpheumsaale statt.

Bulgarisch-Serbische Zwistigkeiten.

Die „Indep. roum.“ schreibt: „Trotz des Dementi der „Agence Balkanique“ können wir auf Grund privater Mittheilungen versichern, daß sich gegenwärtig eine starke Bewegung bulgarischer Truppen nach der serbischen Grenze vollzieht. Zahlreiche Freiwillige treten unter die Fahnen, und es herrscht im ganzen Fürstenthum eine Aufregung, welche vieles mit derjenigen vor der Revolution in Philipopoli und dem serbo-bulgarischen Kriege gemein

hat. Es wäre nicht überraschend, wenn wir demnächst die Erklärung der Unabhängigkeit Bulgariens erfahren.

Gerichtliches.

Am 8. Juni gelangt, wir wissen nicht mehr zum wievielten Male, der Millionenprozeß der Familie Sturdza zur Verhandlung. — Während der Osterferien sind beim hiesigen Tribunal folgende Richter mit der Wahrnehmung der Rechtsinteressen betraut worden: Nactivanu am 30. April, Christu am 1. Mai, D. Nikolescu am 2. Mai, Romniceanu am 4. Mai, Pantele am 5., Suku am 6., Florescu am 7., Stambulescu am 8. und Raurescu am 9. Mai. — Die Gerichtsserien haben gestern abends begonnen und dauern bis zum 11. Mai.

Von wütenden Wölfen gebissen.

Dem bakteriologischen Institute des Herrn Dr. Babesch wurden vorgestern 7 Bauern aus dem Distrikte Roman eingeliefert, welche von wütenden Wölfen gebissen worden sind. Ueber Anordnung des Herrn Dr. Babesch wurden die Inoculationen an den Gebissenen sofort mit aller Energie in Angriff genommen.

Postalisches.

Die Einnahmen der Post- und Telegraphen-Direktion für das Jahr 1890—91 sind folgende: Einnahmen der Post 2.471.112,90, Einnahmen des Telegraphen 3.464.061,84, zusammen 5.935.174,74. Veranschlagt waren die Einnahmen im Budget auf 5.300.000 Frks. Es ergibt sich demnach ein Ueberschuß von 635.174 Fr. 74. Gegen das Vorjahr stellt sich eine Mehreinnahme von 734.878 Frks. heraus.

Israelitische Wohlthätigkeitsgesellschaft.

Die unter dem Namen „comitetul unit de binefacerea israelita din capitala“ bekannte Wohlthätigkeitsgesellschaft verwendet soeben die Bilanz für das erste Trimester 1891. Wir entnehmen derselben folgende Ziffern: Vortrag aus dem Jahre 1890 Lei 266,3. Ergebnis des ersten Halbes Lei 522 und des zweiten 3717. Die Gesamteinnahmen beliefen sich somit auf Lei 7505 bani 30. Davon wurden ausgegeben an Ballspesen Lei 813,50 und Lei 1020,20. Dem Choraltempel wurden zur Erhaltung der Knaben- und Mädchenschule 2500 Lei und dem Komite des Centas-Spitals 2500 Lei zugeführt. Der Rest von Lei 671,60 wurde für das zweite Trimester übertragen.

Galazer Nachrichten.

Wie aus Galaz gemeldet wird, brannte es daselbst in den letzten Tagen zweimal und zwar in der Strada Traian und in der Strada Movila. Mehrere Häuser wurden vollständig in Schutt gelegt. Ganz besonders hart sind die Abgebrannten aus der Strada Movila getroffen worden, da es zumeist sehr arme Leute sind, die sich nunmehr vor den Dörnern obdachlos sehen. — In der Senggrube eines in der Strada Podul de viotra gelegenen Hauses wurde die Leiche eines junggeborenen Kindes gefunden. Die Staatsanwaltschaft hat sich in Folge dessen veranlaßt gesehen, eine Untersuchung einzuleiten. — Ein Bremser verunglückte dieser Tage im Galazer Bahnhof. Während des Manövrierens der Waggons geriet nämlich derselbe so unvorsichtig mit einer Hand zwischen die Puffer zweier Waggons, daß dieselbe ihm vollständig zerquetscht wurde.

Ungarischer Klub in Braila.

Wie uns aus Braila mitgeteilt wird, beabsichtigen die dort ansässigen jungen Magyaren einen patriotischen Hilfs- und Geselligkeits-Verein zu gründen und laden zum Zwecke einer Besprechung sämmtliche in Braila lebenden Ungarn zu der am 3. Mai im dortigen Restaurant Union stattfindenden Versammlung ein. Es wäre im Interesse der Gründung des Vereines gelegen, gleich wie in Bukarest entweder mit den Landesbrüdern zusammenzugehen, oder aber sich dem unseres Wissens in Braila bereits bestehendem „Oesterreichisch-Ungarischen patriotischen Hilfsvereine“ einfach anzuschließen. — Vielleicht werden diese Zeiten dazu beitragen, daß die hiesige ungarische Kolonie eine Delegation für den 3. Mai nach Braila entsendet, um den dortigen Patrioten mit Rath an die Hand zu gehen, damit eine Vereinigung zwischen den beiden Kolonien ermöglicht wird.

Rabbiner und Antisemit.

Aus Wien wird gemeldet: Das skandalöse Auftreten des Abgeordneten Schneider in der gestrigen Abgeordnetenhaus-Sitzung hat, wie nicht anders zu erwarten stand, heute ein noch skandalöseres Nachspiel gefunden. Nach Eröffnung der heutigen Sitzung ergriff Präsident Smolka das Wort zu folgender Erklärung: Ich wurde von einigen Herren Abgeordneten ersucht, dem Abgeordneten Bloch den Ordnungsruf zu erteilen, nachdem er dem Abgeordneten Schneider zugerufen haben soll, daß er ins Zuchthaus gehöre. (Rufe der Antisemiten: Unerhört! Skandal!) Hätte er das gesagt, so würde ich ihm ohne Zweifel den Ordnungsruf erteilt haben. Nachdem dies aber im Protokoll nicht steht, so ist dies unrichtig, was ich konstatiren muß. (Lebhafte Bewegung, welche sich schließlich in Heiterkeit auflöst.) Abgeordneter Bloch: Ueber die

Art der Geschäftsführung und über die Art der Führung der Protokolle erlaube ich mir, einige Beschwerden vorzubringen. Nach der Geschäftsordnung sind alle Abgeordneten gleichberechtigt. Es scheint aber leider Gottes, daß diese Gleichberechtigung in der Geschäftsordnung gerade so wie die Gleichberechtigung — im Staatsgrundgesetz gehabht wird. Alle Zwischenrufe von antisemitischer Seite voller Beschimpfungen gegen die Juden stehen im Protokoll. Ich erinnere an das vorgestrige Protokoll, wo Schneider gerufen hat: Die Juden beuten das Volk aus. Das ist vermerkt worden. Dem gegenüber verweise ich auf das gestrige Protokoll. Als gesprochen wurde von den entschiedensten Feinden des Volkes, da war Abgeordneter Schneider gleich dabei und hat gesagt: Die Juden sind es. Das ist eine Beleidigung. Wie darf man Mitgliedern des Hauses, welche sich zur israelitischen Religion bekennen, derartige Beleidigungen ins Gesicht schleudern? Ich erinnere Sie an eine Thatfache. Als im vorigen Sessionsabschnitte Abgeordneter Terjanic irgend ein Wort gegen die italienische Nation gesprochen, war der Präsident so gütig, ihm den Ordnungsruf zu erteilen. Warum? Weil er das italienische Volk beleidigte. Als aber fortwährend während der verfloffenen sechsjährigen Legislaturperiode gegen die Juden die infamsten Beleidigungen vorgebracht wurden, da haben wir den Schutz des Präsidenten vermisst. Als gestern verschiedene Invektiven den Juden ins Gesicht geschleudert wurden, hat man das Protokoll vermerkt. Als ich aber dem Abgeordneten Schneider auf seinen Zuruf, ich gehöre zu den Juden nach Kolomea, erwiderte, daß der Mann dorthin gehört, wohin er gehört, ins Zuchthaus . . . (stürmische Rufe der Antisemiten: Unerhört! Zur Ordnung! Standal! Beifall und Händeklatschen auf den Galerien. Rufe rechts und der Antisemiten: Galerien ruhig!) Abgeordneter Bloch (fortfahrend): Ich verlange für mich dasselbe Recht, wie für jedes andere Mitglied des Hauses: ich verlange keine Nachsicht, sondern, was ich gethan und gesprochen habe, soll ins Protokoll kommen. (Großer Lärm der Antisemiten.) Präsident Smolka: Nachdem Sie ausdrücklich gesagt haben, daß Sie dieses Wort dem Abgeordneten Schneider wirklich zugerufen, muß ich Sie zur Ordnung rufen. (Lebhafte Beifall rechts und der Antisemiten.) Abgeordneter Bloch will weiter sprechen. (Erneuerter Lärm.) Präsident Smolka: Ich entziehe Ihnen das Wort (Beifall und Händeklatschen der Antisemiten) und erteile das Wort dem Abgeordneten Schneider. Abgeordneter Schneider: Ich verzichte auf das Wort. Es hat ja nur ein Jude gesprochen. (Großer Lärm links und Rufe: Das geht ja nicht! Zur Ordnung!) Präsident Smolka (zu Schneider): Nachdem Sie sich beleidigend geäußert, rufe ich auch Sie zur Ordnung. (Beifall und anhaltende Bewegung im ganzen Hause.) Die Affaire Bloch-Schneider bildete in den Couloirs vor der Sitzung den ausschließlichen Gesprächsstoff. Fürst Liechtenstein nahm sich seines Genossen Schneider lebhaft an und verlangte für ihn Genußthuung bei den Polen. Die Abgeordneten Bloch und Rosenstock erwiderten, Schneider möge ein parlamentarisches Ehrengericht verlangen und wenn dieses nach dem ihm vorgelegten Materiale Schneider von der wider ihn erhobenen Beschuldigung freisprechen würde, dann sei Abgeordneter Bloch zur Abbitte bereit. Fürst Liechtenstein hat dieses Anerbieten nicht angenommen.

Die Judenheze in Korfu.

In Uebereinstimmung mit den bereits reproduzierten Mittheilungen der „Politischen Korrespondenz“ über die Judenheze in Korfu wird der „N. fr. Pr.“ von einem Gewährsmann, der sich längere Zeit in Korfu aufgehalten hat, geschrieben: Unter den etwa 28.000 Einwohnern der Stadt Korfu befinden sich sechs- bis sieben tausend Juden. Die Juden sind in Korfu unter der Herrschaft der Venetianer und Spanier eingewandert und hatten, obgleich damals geduldet, doch durchaus kein beneidenswerthes Loos, woher es auch kam, daß dieselben stets arm blieben. Erst unter der siebenjährigen englischen Herrschaft verbesserte sich ihre Lage. Jedoch bis auf den heutigen Tag sind sie der Mehrzahl nach Handwerker und Tagelöhner. Unter der griechischen Regierung erlangten sie völlige Gleichberechtigung mit den griechischen Unterthanen und waren deshalb auch stets die Hauptstütze der Regierung auf Korfu. Einerseits die Konkurrenz, die sie als billige, anspruchslöse Arbeiter den faulen, heruntergekommenen Griechen bereiteten, andererseits ihre Unterstützung der Regierung, machten sie schon längst bei der gesammten griechischen Bevölkerung verhaßt. Besonderen Anlaß dazu gab ihre Haltung bei den letzten Parlamentswahlen, bei denen bekanntlich das Ministerium Tripupis gestürzt wurde. Schon damals hörte man überall von bevorstehenden Judenhezen im Geheimen und auch offen sprechen; jedoch schien sich bis jetzt kein Grund gefunden zu haben, um die Heze zu beginnen. So bot jetzt die Auffindung des ermordeten Mädchens willkommenen Anlaß, den Haß und die Erbitterung gegen die Juden zum Ausbruch kommen zu lassen und es war durchaus nicht die Religion, sondern der blinde Brodneid und der blinde politische Verfolgungswahn, was zu den gegenwärtigen Exzessen führte. Unter dem Kabinet Tripupis waren die Juden gegen derartige Verfolgungen geschützt, der Regierungswechsel dagegen hat die aufgeregten Elemente ermutigt, und das Alles dürfte der einzige

Grund zu den Ausschreitungen des Pöbels gewesen sein. Daß schon früher die Stimmung gegen die Juden in Korfu eine sehr feindselige war, beweist der Umstand, daß in früheren Jahren bei den öffentlichen Wahlen die Juden unter Gendarmeriebegleitung zu den Wahllokale geführt werden mußten, um gegen die Angriffe des Pöbels geschützt zu sein, bis ihnen vor einigen Jahren gestattet wurde in der Synagoge im Judenviertel, in der sogenannten Etraica, abzustimmen. Bemerken will ich noch, daß außer Korfu im übrigen Griechenland nur wenige jüdische Familien sich aufhalten und dem Verfuße der Ansiedlung fremder Juden stets erbitterter, sogar in Thätlichkeiten ausartender Widerstand entgegengesetzt wurde. Ernst sind die gegenwärtigen Vorgänge auf Korfu jedenfalls zu nehmen, denn sobald der Fanatismus der Griechen erregt ist, so kennen sie keine Grenzen mehr, und das Messer und die Revolver spielen die Hauptrolle. Wenn die jetzige griechische Regierung nicht energisch vorgeht, so steht noch Schlimmeres für die Juden auf Korfu zu befürchten. Während meines dreijährigen Aufenthaltes in Korfu hatte ich sehr viel Gelegenheit, diese Beobachtungen tagtäglich zu machen, und bin überzeugt, daß meine Vermuthungen volle Bestätigung finden werden.

Für Taube.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. Nicholson, Wien, IX., Kolingasse, 4.

L i t e r a t u r.

Der Rezitator Pekelmann

hielt gestern Abend seinen Abschiedsvortrag in der Halle des Turnvereines. Er hatte sich dazu ein sehr gewähltes Programm zusammengestellt und mit demselben sowohl als mit dem Vortrage den wohlverdienten Beifall der Anwesenden sich erworben. Die bedeutendste Leistung an diesem Abende war entschieden der Vortrag des ersten Aktes von Shakespeare's „Julius Cäsar“ und wir müssen gestehen, daß Herr Pekelmann unsere Erwartungen übertroffen hat. Die Gestalten des Cassius, Casca und Cäsar stattete derselbe Dank der Modulationsfähigkeit seines angenehmen, tiefen Baritons, der gestern ganz besonders rein klang, mit einer solchen Fülle charakteristischer Eigenheiten aus, daß man dieses Triumvirat förmlich lieblich vor Augen sah. Daß Herr Pekelmann seine Auffassung naturalistisch färbte, daß bei seiner vorherrschenden Vorliebe für den Naturalismus keineswegs verwundern. Herr Pekelmann wußte aber Maß zu halten und die klassischen Gestalten nahmen sich auch in diesem Gewande so aus, wie wir sie kennen als Menschen von scharf geprägter, ernstwirkender Eigenart. Aber auch der Vortrag von Baumbach's „Staub“, „Doppelter Ersatz“, „König Salomon“ und der „Sperling“ und „Nausifaa“ gestaltete sich sehr genußvoll. Herr Pekelmann zählt heute wohl zu den besten Vortragskünstlern des Baumbach'schen Genres. Der jugendliche Rezitator, der sich hier die Sympathien der Deutschen durch die Bescheidenheit, mit der er seine ganz vorzüglichen Leistungen präsentirt, rasch erworben, begibt sich im Oktober nach Amerika. Hoffentlich findet er auch dort die herzliche Aufnahme, die ihm hier zutheil geworden und die er als Künstler und Mensch vollauf verdient.

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik.

Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Professor Dr. Fr. Umlauf (A. Hartleben's Verlaag in Wien, jährlich 12 Hefte à Frs. 1 15 Cts. incl. Franco-Zusendung 13 Frs. 35 Cts.) Von dieser mit Recht allgemein geschätzten Zeitschrift geht uns soeben das achte Heft ihres XIII. Jahrganges zu, welches jeden Leser in hohem Grade befriedigen muß. Wir finden in demselben alle Zweige des geographischen Wissens durch anziehende und gediegene Aufsätze von den berühmtesten Autoren vertreten. Länder und Völkerkunde, physikalische Geographie, Astronomie und Statistik finden in gleichem Maße Beachtung und werden durch vorzügliche Original-Illustrationen, sowie durch eine werthvolle Kartenbeilage erläutert. Die Zeitschrift ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen und dürfte die Pränumeration des jetzt laufenden dreizehnten Jahrganges der „Deutschen Rundschau für Geographie und Statistik“ sicher jedem Freunde der Erdkunde, dieser beliebtesten aller Wissenschaften, zu empfehlen sein.

Gekaufte Herzen.

Novellette von W. Spangenberg.

Alle Vorzüge, die ein Mann in sich vereinigen kann und wegen derer er vielen Mädchen begehrenswerth erscheint, besaß Karl Necker. Er war jung, schön, von stattlicher Figur, liebenswürdig, galant und — was auch die liebe-glühendste Schöne nicht zu verschmähen pflegt — reich.

Aber wie kam es nur, daß er, der Vielumworbene, obgleich er Ausgangs der zwanziger Jahre stand, sich nicht zu entschließen vermochte, die Sehnsucht nur eines weiblichen Herzens zu stillen? Alle seine Freunde und Altersgenossen waren verheiratet und fühlten sich wohl und behaglich im Stande der Ehe; wollte er allein Junggeselle bleiben, einsam durch's Leben gehen? Sollte nicht auch er häusliches Glück, ein trautes Familienleben zu würdigen wissen? Das waren Fragen, die manchem jungen Mädchen der kleinen Stadt schwere Sorgen, schlaflose Nächte bereiteten. Er war doch stets so höflich, artig, ja zärtlich gegen — nun gegen alle die heirathsfähigen Töchter der ersten und angesehensten Bürger, ließ auch gelegentlich einmal ein Wörtchen fallen, aus dem mehr als bloße Höflichkeit oder Freundschaft herauszuklingen schien und welches das Herz derjenigen, der es jeweils galt, höher klopfen machte. Weshalb nun dieses unerträgliche Zögern, diese leidige Unentschlossenheit? O, wenn er gewußt hätte, welche Fluth von Seelenqualen er verschuldet, wie er, der vergötterte Liebling der Damenwelt, eben weil er dies, auch gleichzeitig ein Marterwerkzeug für sie war — würde er dann nicht endlich das erlösende Wort sprechen, das freilich nur Eine beglücken, alle Andern dagegen zu bitterem Groll, wenn nicht gar Haß entflammen sollte! Necker aber war ja so arglos beanlagt, wie konnte er ahnen, daß seine zahlreichen Verehrerinnen, die sämmtlich ihm mit ungezwungener Herzlichkeit begegneten, ihm dennoch im Stillen zürnten.

Zu denen, welche die erste Anwartschaft auf Name und Stand einer „Frau Necker“ zu haben glaubten, zählten auch Flora, eine hübsche blauäugige Blondine, und Marie, eine nicht minder schöne Brünette. Sie waren Freundinnen, indeß das frühere herzliche Verhältniß war seit einiger Zeit merklich erkaltet, und auch das hatte Necker auf seinem schuldbeladenen Gewissen. Wie das kam? Nun, auf dem Weihnachtsballe hatte er Flora, auf dem Faschingsballe Marie mehr Aufmerksamkeiten erwiesen, das wollte wenigstens Frau Stadtrath Lampe, Flora's Mutter, wahrgenommen haben. Ja, ja, die um das Häubchen der Tochter und den Pantoffel eines Schwiegersohnes besorgten Mütter beobachten scharf und in solchen Dingen trägt sie ihr Auge selten! Es mußte also wahr und Frau Lampe begründete Ursache haben, unzufrieden zu sein; hatte Necker ihr doch vor dem letzten Balle einmal gesagt:

„Frau Stadtrath, Ihre Tochter, Fräulein Flora, ist ein herrliches, liebreizendes Mädchen, ein Engel, und wenn ich —“

Zweifellos, er war im Begriffe gewesen, um die Hand der Tochter anzuhalten, doch da war — wie unpassend! — Jemand hinzugekommen und die wichtigsten, inhaltsschwersten Worte waren sicherlich für diesmal ungesprochen geblieben.

„Nun, und was sagte er weiter?“ fragte Flora ungeduldig, als die Mutter ihr heute erzählt, daß Necker sich so überaus schmeichelhaft über sie geäußert.

„Was weiter? Nichts, wir wurden ja in unserer Unterredung gestört.“

„Wer störte Euch denn?“ drängte Flora.

Heftigkeit des „Zukarester Tagblatt.“

Fahr' wohl, mein Lieb!

Novelle von Mathilde Ceruo.

(57. Fortsetzung.)

„Schweige! Du bist meine Schwester, bist ein Kind — verkünde deine eigene Schmach nicht selbst der Welt; sage nicht selbst, daß du und er — daß ihr zwei Verbrecher seid!“

„Und doch hast du es selbst gesehen, daß ich Cesare liebe und er meine Neigung erwidert; es mag schlecht sein, daß es aber wahr ist, läßt sich nicht in Abrede stellen.“

„Fühlst du denn nicht, daß du eine Schlechtigkeit begehst? Begreifst du nicht, daß du mich, deine Schwester verräthst?“

„Ich habe Cesare zuerst geliebt, und du warst es, die mich verräthst!“ erwiderte Laura ruhig.

„Das ist eine Selbstbeschwörung; ich liebte Cesare und liebe ihn noch immer. Du übst Verrath an mir — leugne es, wenn du kannst! Er ist ein verheirateter Mann.“

„Ja, mit Gewalt verheiratet, Anna.“

„Er ist aber immerhin mein Gatte!“

„Was! Ich bin ein aufgeklärtes Mädchen und weiß die Situationen zu erfassen.“

„Aber dein Gewissen, dein religiöses Empfinden, dein weibliches Zartgefühl! Bedenkt du nicht, wie sehr du all diese Gefühle verletzest?“

„Ich meine, das müßtest Du errathen — Marie, Deine liebe Freundin! Du weißt ja, wenn sie Herrn Necker in unser Haus gehen sieht, sie sich wenige Minuten später ebenfalls unter irgend einem Vorwande bei uns etwas zu schaffen macht.“

In diesem Augenblick schritt eine Dame vorüber, mit welcher die Frau Stadtrath ein kurzes Gespräch durch das geöffnete Fenster anknüpfte. Flora war inzwischen vor den großen Spiegel getreten — ein liebreizendes Mädchen, einen Engel, hatte Necker sie genannt! Wie verächtlich sie jetzt, die Photographie Marien's in der Hand und mit ihrem eigenen Spiegelbilde vergleichend, lächelte.

„Thörin, die ich bin, ich bleibe Siegerin,“ flüsterte sie leise, triumphirend das Album niederlegend.

„Nun, Mutter,“ wandte sie sich jetzt wieder zu dieser, „Du bist mir noch eine Erklärung schuldig, weshalb theilst Du mir erst heute mit, was Herr Necker über mich geäußert? Hätte ich das früher gewußt, so würde ich es Marie direkt gesagt haben, daß sie sich in trügerischen Hoffnungen wiegt.“

„Das wäre unschicklich gewesen. Im Uebrigen je-nügt es mir, zu wissen, daß Herr Necker sterblich in Dich verliebt ist und außerdem sind auch Deine Vermögensverhältnisse wesentlich günstigere, als die Marien's —“

„O, Herr Necker! Herr Necker!“ janzte Flora plötzlich laut auf.

In der That lenkte der Genannte seine Schritte direkt auf das Haus. Flora huschte schnell an ihr Arbeitstischchen und hantirte so emsig mit der Häckelnadel, als gälte es, an diesem Tage noch Großes zu leisten. Eben hatte Frau Lampe hastig die Worte: „Die Gelegenheit ist günstig!“ ausgestoßen, da trat er ein, der Vielbesprochene.

„Ach, Herr Necker! Herzlich willkommen!“ riefen Mutter und Tochter gleichzeitig, die Erstere fügte hinzu: „Sie besuchen uns jetzt recht selten!“

„Mir ergeht es wie Fräulein Flora, auch ich bin seit längerer Zeit sehr beschäftigt.“

„Sie spotten, Herr Necker,“ gab Flora, deren Wangen wie Purpur glühten, zurück.

„Verzeihung, so oft ich noch hierher gekommen, fand ich Sie stets in reger Thätigkeit, eine Tugend, die man wenigen jungen Damen Ihres Standes nachrühmen kann.“

„Aha,“ dachte Frau Lampe, „die Entscheidung naht,“ und bemerkte schnell:

„Junge Mädchen müssen streng häuslich erzogen werden, damit sie den ihrer später als Hausfrauen harrenden Pflichten nach jeder Richtung hin genügen können. Es sind das unerlässliche Bedingungen zu einer glücklichen Ehe.“

„So ist es, Frau Stadtrath,“ stimmte Necker beifällig zu.

Ihre Mundwinkel umspielte ein schelmisches Lächeln, als Frau Lampe, die listigen Augen forschend auf Necker gerichtet, diesen jetzt fragte:

„Aber Herr Necker — Sie verzeihen in Rücksicht auf die freundschaftliche Theilnahme, welche ich Ihrem Wohlergehen entgegenbringe, meine Neugier — ist es denn wahr, was man sich erzählt?“

„Nun?“ kam es fragend zurück.

„Wie ich erfahren, darf man Ihnen gratuliren — zur Verlobung!“

„Ich — verlobt? Köstlich!“ rief Necker laut lachend. „Welcher Schelm hat sich denn den Scherz erlaubt und ein solches Gerücht verbreitet?“

„Es wurde mir im Vertrauen, unter strengster Dis-

„Ich bin nicht die Geliebte deines Gatten, daß weißt du ganz gut.“

„Aber du liebst ihn, du erbebst bei der Berührung seiner Hand, du küssest ihn, du sagst ihm wie theuer er dir ist!“

„Nun mit solcher Offenherzigkeit liefere ich nur den Beweis, daß ich nicht seine Geliebte bin.“

„Es ist Todesünde einen verheirateten Mann zu lieben! Du die Tochter meiner Mutter, du hast das Herz deiner Schwester mit Füßen getreten; du hast Unschuld und Keuschheit gebeuchelt und dich trotzdem einer elenden Dirne gleich benommen.“

„Du hast nicht das Recht, mich zu schmähen!“ sprach Laura mit zuckenden Lippen.

„Wie, angesichts des Verraths, angesichts der Schmach, die du mir angethan, sollte ich nicht das Recht haben, dir zu sagen, was ich von deinem Benehmen denke?“

„Erinnere dich nur, wie du als junges Mädchen mit dem ersten besten dahergelaufenen Burischen aus dem Hause geflohen bist, wie du das Grab der Eltern geschmäht, ihren Namen in den Staub getreten, der ja auch der meine ist. Einen ganzen Tag hindurch warst du allein mit dem Manne deiner Wahl, allein in einem Gasthose Pompejis.“

„Ich war nicht die Geliebte Giustino Morelli's!“ rief Anna, in deren Augen der Wahnsinn glühte.

„Und ich bin nicht diejenige Cesare Dias!“ erwiderte Laura mit boshaftem Lächeln. „Auch habe ich nie hinter Thüren gehorcht, um die Wahrheit der Dinge zu ergründen.“

cretion erzählt. Herr Necker, und Sie sind der Erste, dem ich Mittheilung davon mache.“

Nur mit Mühe vermochte Frau Lampe die Verlegenheit verbergen, in die sie sich selbst gebracht. Auch Flora schien zu empfinden, daß ihre Mutter sehr ungeschickt es angefangen hatte, Necker zu einer ihren Wünschen entsprechenden Aeußerung zu veranlassen; sie sah einige Zeit durch's Fenster, als ob irgend ein Gegenstand auf der Straße sie besonders interessire.

„Ich habe übrigens,“ fuhr Frau Lampe nach einer kleinen Pause fort, „der betreffenden Dame erwidert, daß ich jedenfalls direkt Kenntniß davon erhalten hätte, wenn etwas Wahres an der Sache sei.“

„Natürlich, auf alle Fälle!“ warf Necker mehr in ironischem als ernstem Tone ein.

„Außerdem glaube ich, daß Ihnen die Wahl Ihrer zukünftigen Gattin recht schwer wird.“

„Im Gegentheil,“ erwiderte Necker, von der Mutter zu der Tochter hinüberspielend, „meine Wahl ist getroffen und ich zweifle nicht, daß ich —“

Er hielt inne und sah nach der Thür, an die leise gepocht wurde, während Frau Lampe und Flora, deren Herzen fast hörbar schlugen, bedeutame Blicke wechselten.

„Siehe zu, wer da ist,“ sprach die Erstere in unverkennbar etwas gereizter Stimmung, die sich noch steigerte, als, wie sie vermutet, wirklich Marie Werner, die „Freundin“ Flora's eintrat.

„Verzeihung, wenn ich störe,“ wandte sie sich zu Necker.

Dieser fand indeß keine Zeit zu antworten, denn Flora kam ihm zuvor, indem sie ein wenig taktlos fragte: „Wünschst Du etwas von mir?“

„O, nur sehen, wie es Dir ergeht,“ antwortete Marie verlegen —

„Das zeugt von treuer Freundschaft,“ bemerkte Necker.

„Vermutest Du etwa Marie,“ mischte nun auch Frau Lampe sich in das Gespräch, „daß Flora, mit der Du noch heute Vormittag längere Zeit gesprochen, plötzlich erkrankt sei?“

Die mit beißendem Spott gesprochenen Worte machten Necker stuzia.

Er blickte überrascht Frau Lampe, dann Flora und Marie, welch' letzterer Antlitz mit tiefer Röthe überzogen war, an, und entfernte sich, das Peinliche der Situation erkennend, nachdem er sich von jeder der drei Damen verabschiedet.

„Da ist etwas nicht in Ordnung, ein Miston in die Harmonie gekommen,“ flüsterte Necker, als er draußen seines Weges ging.

Hätte er jetzt drinnen das kurze Gespräch, das zwischen den „Freundinnen“ und der Frau Stadtrath geführt wurde, belauschen können, es würde ihm Alles sofort klar geworden sein.

„Ich finde es höchst auffällig, Marie, daß Du stets, wenn Herr Necker zu uns kommt, ihm auf dem Fuße folgst,“ hatte Flora's Mutter gesagt, als die Thür sich hinter Necker geschlossen.

„Ja, und dann, statt meine Mutter um Entschuldigung wegen Deiner — Deiner Störung zu bitten, wendest Du Dich an Herrn Necker,“ atkompagnirte Flora.

„Verzeihe,“ stammelte Marie, „ich kam, Dich um eine Gefälligkeit zu bitten, doch hielt ich es nicht für schicklich, Dir mein Anliegen in Gegenwart des Herrn Necker vorzutragen.“

„Um eine Gefälligkeit?“ lachte höhnisch Flora. „Was wünschst Du denn?“

„O grausames, hartes Geschöpf!“ sprach die Andere mit trauervoller Verachtung, indem sie wieder ungestüm im Zimmer auf und ab ging, wie der Löwe in seinem Käfig.

„Und wenn du dich recht erinnern willst, mußt du dich entsinnen, daß Cesare an jenem Tage, da du in so compromittierender Weise das Elternhaus verlassen und er dich zurückbrachte, er kein Wort des Vorwurfs für dich hatte: du bist und bleibst im Grunde genommen aber doch nur ein ungerechtes und undankbares Geschöpf!“

„Du hast mich in meiner Liebe tödtlich verletzt! Ich bete Cesare an, aber ich bin eifersüchtig in meiner Neigung; ich kann nicht an deine Küsse denken, ohne daß sich mir das Blut zum Gehirn drängt. Laura, Laura, du, die du einen schönen, reichen jungen ledigen Mann hättest freien können, wie durstest du so weit herabsinken, Cesare deine Liebe an den Hals zu werfen!“

„Und hättest du ihn vielleicht anders geliebt! Wolltest du nicht um feinetwillen sterben, wenn er sich nicht dazu herbeiließ, dich zu heirathen? Ich habe dir nachgesehen, das ist Alles. Gerade so wie du ihn liebst, liebe auch ich ihn. Wir sind Schwestern, und die gleiche Leidenschaft regt sich in unseren Adern.“

„Sage das nicht; meine Liebe, Laura, wird mein ganzes Leben hindurch währen.“

„Und die meine ebenfalls bis zum Tode, Anna! Unser Blut, unsere Nerven, unsere glühende Leidenschaft sind die gleichen; nicht umsonst sind wir Töchter Francesco Acquaviva's. Cesare hat dich wie mich mit unlöslichen Banden an sich gefettet!“

(Fortsetzung folgt.)

„Ich — ich verzichte nun, werde Dich auch nie mehr belästigen, nachdem ich die Ueberzeugung gewonnen zu haben glaube, daß Dir sowohl wie Deiner Mutter meine Besuche unangenehm sind.“

Wie es Dir beliebt,“ warf Flora kühl ein.

So ging denn Marie und sie blieb ihrem Vorsatz, dieses Haus nicht wieder zu betreten, treu.

„Abscheulich, wirklich abscheulich, diese Zudringlichkeit,“ zischte Flora, als sie mit ihrer Mutter allein war.

„Beruhige Dich,“ bemerkte diese, „Marien's heutige Dazwischenkunft ist ihren Plänen nicht förderlich gewesen.“

„Hast Du nicht beobachtet, wie verblüfft Herr Necker sie ansah, als sie auf meine Frage verwirrt da stand?“

„Wenn auch, wäre sie nicht gekommen, ich bin überzeugt, heute hätte Herr Necker sich einmal offen ausgesprochen.“

„Ich dachte, seine Andeutungen könnten Dir genügen. Der Blick, welchen er Dir zuwarf, als er erklärte, seine Wahl sei getroffen, besagte mehr als Worte.“

Damit war für heute dieses Thema erledigt; daß Flora die Auserwählte Necker's sei, daran zweifelte auch sie nicht mehr.

Aber wie erstaunte Necker, als man ihm nach Verlauf einiger Tage überall, wo er sich sehen ließ, gratulirte — zur Verlobung natürlich mit Fräulein Flora Lampe.

Ahnungslos nahm Necker die Glückwünsche entgegen, über deren Urheberin er nicht mehr im Zweifel sein konnte; es amüsiert ihn, daß wieder einmal, wie schon vor einigen Jahren, er der Gegenstand der Unterhaltung in den meisten Familien war.

Doch vergeblich wartete man auf die Publikation der Verlobung in der Zeitung; Tag um Tag verging, allein das bezügliche Inserat blieb aus. Nun galt es, die Wahrheit auf anderem Wege zu ergründen, aus dem Munde der „Braut“ oder der „Schwiegermutter“ würde man sie sicherlich erfahren.

So kam es denn, daß das Lampe'sche Haus den Zielort mancher Mutter oder heirathsfähigen Tochter bildete.

Alle kamen selbstverständlich, um „herzliche Glückwünsche“ zu überbringen, ihre „freudige Theilnahme“ auszusprechen! Die Frau Stadtrath nebst Tochter Flora empfingen dann ebenso selbstverständlich die Besucherinnen freundlichst, baten jedoch, vorläufig wenigstens ihre Mittheilungen als „vertrauliche“ aufzunehmen, bis die Verlobungsbriefe gedruckt seien.

Niemand mehr als die von Flora so schönede behandelte Marie widmete diesen Besuchen ihre ungetheilte Aufmerksamkeit — konnte sie von ihrem Fenster aus doch jede Person beobachten, die bei der Frau Stadtrath ein- und ausging. Dabei befremdete sie nur das Eine: Necker hatte sie seit jenem Tage das Lampe'sche Haus nicht mehr betreten sehen! War das denkbar, wenn einstweilen auch nur eine geheime Verlobung stattgefunden hatte? Und wie sie auf Grund dieser ihrer Beobachtungen allmählich die Ueberzeugung gewann, daß es mit der fraglichen Verlobung eine ganz eigene Bewandniß haben müsse, so bemächtigte sich auch aller übrigen bei der Sache aus Freund' oder Neid Interessirten neue Zweifel. Die Verlobungsbriefe waren nämlich, obgleich vier Wochen verstrichen, noch immer nicht gedruckt, oder doch nicht verfaßt! In nichts weniger als frohen Stimmung befanden sich denn auch Frau Stadtrath Lampe und ihre Tochter Flora; Necker hatte bei seinem letzten Besuche doch in nicht mißzuverstehender Weise seine Absicht zu erkennen gegeben und versprochen, recht bald wieder zu kommen! O, es war entsetzlich, in welcher fatalen Lage befanden sie sich durch ihre eigene Schuld, ihre Voreiligkeit! Doch nein, das Fernbleiben Necker's hatte seinen guten Grund.

„Wie Unrecht wir ihm gethan!“ stürzte eines Tages, von einem Ausgang zurückkehrend, Frau Lampe in das Zimmer.

„Hast Du Herrn Necker gesprochen?“ fragte Flora erregt.

„Ich nicht selbst, aber seine Tante — Du weißt ja, Frau Wittich, die ihn nach dem Tode seiner Eltern erzogen hat.“

„Nun, und was sagte sie?“

„Heir Necker ist seit etwa drei Wochen in dringenden geschäftlichen Angelegenheiten verreist und wird in etwa acht Tagen zurückkehren.“

„Ah, drum auch, ich hätte mir sonst sein eigenthümliches Verhalten nicht erklären können“, sagte Flora befriedigt.

Sie gleich ihrer Mutter waren wieder beruhigt, in der Stadt aber hatte inzwischen die Meinung vielseitig Platz gegriffen, daß Necker sich ebensowenig mit Flora Lampe wie mit einer anderen verlobt habe. Der erste Saisonball, welcher kurz darauf im Bürger-Kasino stattfand und an dem sich die Mitglieder und deren Angehörige meist ausnahmslos beteiligten, sollte des Räthfels Lösung, aber auch einen gewaltigen Sturm in die Herzen vieler Mütter und Töchter bringen. Flora hatte sich Anfangs gestraubt, den Ball mitzumachen, denn Necker war noch immer nicht zurückgekehrt, dann aber dem Drängen ihrer Mutter nachgegeben, und so erschienen denn Beide, als die sonstigen Theilnehmer fast alle schon

versammelt waren. Allgemeines Erstaunen — wo war der Bräutigam? Nun, verreist, und zwar in dringenden Geschäften, wie Mutter und Tochter den sie mit Fragen bestürmenden Neugierigen erklärten.

Der Tanz hatte begonnen, eben war die Melodie eines Walzers erklingen, die Paare nach ihren Plätzen zurückgeführt, da, was war das? Ein Briefträger trat in den Saal und überbrachte jeder der anwesenden Mütter bezw. den Vätern ein Couvert. Eine solche Erscheinung auf einem Ball? Richern hier, Lachen dort, denn sicherlich hatte ein der Gesellschaft angehöriger Witzbold sich einen Scherz erlaubt! Einen Scherz? Weshalb denn das geheimnißvolle Geflüster an allen Tischen, die schadenfrohen Blicke, welche Frau Stadtrath Lampe und deren Tochter von allen Seiten trafen, während diese Beiden gesenkten Hauptes dasaßen und nicht wagten, das Auge zu erheben! „Im Vertrauen“ hatte Frau Lampe Allen, die es hören wollten, erzählt, daß Herr Necker sich verlobt habe, nur seien die Verlobungsbriefe noch nicht gedruckt! Nun waren sie gedruckt, mit der Post von auswärts gekommen und ihr kurzer Inhalt lautete:

Als Verlobte empfehlen sich:

Laura Barthel
Karl Necker

S B

Eine halbe Stunde später, während die Paare fröhlich sich im Kreise drehten, verließen zwei Damen, so gut es ging, ohne Aufsehen zu erregen, den Ballsaal, ein fest zusammengedrücktes Papierknäuel deutete nur noch den Platz an, wo sie vorher gesessen.

„Der Falsche!“ knirschte Frau Lampe — „Der Heuchler!“ Fräulein Flora, als sie jetzt mit raschen Schritten ihrer Wohnung zueilte, in der übrigens Marie Werner nach diesem überraschenden Ereigniß bald wieder ein täglicher Gast war.

Die wirkliche Verlobung Necker's hatte nicht nur vielseitige Enttäuschung, sondern auch etwas Gutes, die Veröhnung Flora's mit Marie zur Folge gehabt.

Punkte Chronik.

Was nicht alles der Stil vermag.

Von einer seltsamen Freisprechung wird der „M. Z.“ aus Luxemburg berichtet. Dort erschien vor dem Schwurgericht der 26-jährige Bergmann Grund unter der Anklage, den Bergmann Johann Schröder getödtet zu haben. Der Angeklagte war völlig überführt. Sämmtliche Zeugen erklärten, daß Grund den Schröder am Fastnachtsmontag mit einer Mistgabel über den Kopf geschlagen habe. Schröder sei zusammengebrochen, habe sich aber dann wieder aufgerafft und sei nach Hause gegangen. Am andern Morgen fand man ihn todt im Bette. Die Obduktion stellte fest, daß dem Getödteten das linke Schädelbein zertrümmert und die mittlere Hirnhautpulsader zerissen worden sei. Grund war überdies der That geständig. Der Staatsanwalt hatte darum leichte Arbeit, er beantragte, den Angeklagten des Todschlags für schuldig zu erklären und ihm keine mildernden Umstände zuzubilligen. Der Verteidiger des Angeklagten Herr Dr. Adolf Schmit konnte den Thatbestand nicht leugnen, nicht einmal beschönigen. Und hoch gelang es Herrn Dr. Schmit, seinen Klienten zu retten. Der Rettungsanker war die mangelhafte Stilisirung der Anklageschrift. In ihr wurde Grund beschuldigt, „dem Schröder freiwillig, aber ohne Absicht Schläge zugefügt und Verwundungen beigebracht zu haben, welche den Tod zur Folge hatten.“ Offenbar sind hinter dem Worte „Absicht“ aus irgend einem Anfall die Worte „zu tödten“ weggeblieben. Der Verteidiger jedoch konnte sich natürlich an den Wortlaut der Anklageschrift halten. Da war es ihm denn ein Leichtes nachzuweisen, daß Niemand „freiwillig, aber ohne Absicht“ jemanden tödten könne, und daß es wider die Vernunft wäre, den Angeklagten dieses Verbrechen's schuldig zu erklären. Freilich legte der Staatsanwalt feierliche Verwahrung ein gegen eine solche Art der Verteidigung, was aber nicht hinderte, daß die Geschworenen den Bergmann Grund von der Anklage freisprachen, seinen Kameraden Schröder „freiwillig, aber ohne Absicht“ getödtet zu haben. Grund wurde infolge dieses Wahspruchs sofort in Freiheit gesetzt.

Blumen aufzufrischen.

Die meisten Blumen verwelken nach 24stündigem Verweilen in kaltem Wasser. Alle Blumen, und gerade die am frühesten verwelkenden, werden durch Anwendung von warmem Wasser wieder so frisch wie vorher. Man gebe deshalb die Blumen, soweit der Stengel reicht, in siedendes Wasser und sobald dieses abgekühlt ist, werden auch die Blumen sich wieder ausgerichtet und ihre frühere Frische wiedergewonnen haben.

Barium

hat ein Vermögen von über 5 Millionen Dollars hinterlassen. Das Testament, in welchem er darüber verfügt, ist mit 8 Kobizillen 100 Seiten stark und es dauerte über 2 1/2 Stunden, bis der damit betraute Advokat mit dem Verlesen desselben fertig wurde. Der berühmte Schau-

budenbesitzer hat zahlreiche gemeinnützige Institute mit beträchtlichen Legaten bedacht und unter Anderen dem Tufts-College in Massachusetts 40.000 Dollars, der Historisch-wissenschaftlichen Gesellschaft seiner Vaterstadt Bridgport 125.000 Dollars zur Fertigstellung ihres Gebäudes, 15.000 Dollars der Universalistenkirche in Bridgport und Summen in ähnlicher Höhe der Kinderschuhgesellschaft in New-York, der Gesellschaft zur Verbesserung von Thierquälerei, sowie Witwen- und Waiseninstituten und anderen wohlthätigen Gesellschaften hinterlassen. Er hat seiner Frau 110.000 Dollars und außerdem eine jährliche Rente von 40.000 Dollars vermacht.

Eine wichtige Entdeckung

wurde in der Dase El-Goleah der Sahara gemacht. Man fand in der geringen Tiefe von 35 Meter einen natürlichen Wasserbehälter. Bisher können demselben 180 Liter in der Minute entnommen werden, man hofft aber noch größere Wassermengen erzielen zu können. Es ist dies der erste Fall, daß in der Sahara bei so geringer Tiefe Wasser gefunden wurde. Es scheint sich diesmal um ein bedeutendes unterirdisches Wasserreservoir zu handeln, was mit Rücksicht auf seine große Ergiebigkeit nicht nur für die Entwicklung der Dase selbst, sondern auch für die späterhin herzustellenden artesischen Brunnen, die den Verkehr in der Wüste erleichtern sollen, von großer Bedeutung wäre.

Woher der Ausdruck: Windsbraut?

Eine märkische Sage erzählt, es sei einmal ein Burgfräulein gewesen, welches der Jagd mit Leidenschaft fröhnte und selbst am Sonntag dem wilden Vergnügen sich ergab. Dafür ward sie verflucht, in alle Ewigkeit mit dem Sturm dahin zu sausen, um so gleichsam die Braut des Windes zu sein.

Weiteres vom Tage.

Finanztalent. Onkel: „Liebes Karlchen, weil Du Deine Sache so gut gemacht hast, sollst Du eine Belohnung bekommen! (Reicht ihm einen Thaler und eine Banknote.) Was willst Du lieber, den Thaler oder das Papier?“ Karl: „Das Papier auch, um den Thaler darin einzuwickeln.“ — Ein in Livrée gekleideter Offiziersburche unterläßt es, einen ihm begegnenden Offizier zu grüßen: er glaubt sich dieser Verpflichtung überhoben, weil er einen Korb auf dem Arme trägt. Der Offizier ruft ihn heran und stellt ihn zur Rede mit den Worten: „Kann er den Deckel nicht abnehmen?“ — Burche (nimmt den Deckel vom Korbe): „S ist nicht drin, Herr Leutnant!“ — Examinator zum Apothekerlehrling: „Wie wird das Eieröl bereitet?“ — „Wenn Eieröl fehlt, so hole ich von der Frau Apotheker eine Mandel Eier, und die kochen wir recht hart.“ — Examinator: „Ganz recht, nur weiter!“ — „Die Eier schälen wir, dann ist unser Gehilfe das Gelbe und das Weiße esse ich — und wenn Eieröl verlangt wird, geben wir Senf.“

Handel und Verkehr.

Bukarest, 30. April.

Rumänien's Handel im Monate März.

(Aus den Berichten der k. k. österr.-ungar. Consulate.)

(Fortsetzung des Berichtes aus Turn-Severin.)

Nachdem die meisten Fahrzeuge der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, welche die Strecke Turn-Severin-Galat besahren, in unteren Donauhäfen, andere wieder oberhalb Desova überwinterten, so weisen bis zum Schlusse des Berichtesmonates die Importziffern der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft nur die Einfuhr von Gütern auf, welche von oberen Donaustationen expedirt wurden, indem die unten überwinterten Fahrzeuge das Eintreffen von seefischen Sendungen abwarten, um nicht ohne Ladung donauaufwärts fahren zu müssen.

Import. Angesichts des Frühjahrsbedarfes waren die Importverhältnisse im Laufe des Berichtesmonates günstige. Die Einfuhr betrifft hauptsächlich Artikel der Landwirtschaft und des Ackerbaues sowie des Bedarfes der ländlichen Bevölkerung, welche insgesammt vorwiegend aus Oesterreich-Ungarn importirt werden. Die Einfuhr weist annäherungsweise folgende Ziffern auf (Menge in q):

Aus Oesterreich-Ungarn: Baumwollgarne gefärbte 7 1/2, gebleichte 105, Baumwollgewebe bedruckte 10, Wollgarne gefärbte 4, Wollwaaren 1/2, Rohhanf 14, Fute-fäcke 3 1/2, ordinäre Leinen 1 1/2, Filzhüte 1 1/2, elastische Gewebe 2 (nach längerer Zeit wieder eingeführt), Farbwaaren 3, Farbholz, 6 1/2, Essenzen 1 1/2, Mineralwässer 2 1/2, Hülsenfrüchte trockene 10 1/2, Kaffee 3 1/2, Bienenwachs 4, Kleesamen 1 1/2, ordinäre Holzwaaren 5 1/2, Messerschmiedwaaren 1 1/4, Lampen 1 1/4, ordinäre Glaswaaren 21, Porzellanwaaren 20, Porzellanstöpsel 1 1/2, Metallstangen 4 1/2, Rohkupfer 17, Glocken 3, diverse Eisen- und Metallwaaren 9, Roheisen 103, eiserne Achsen 54, Hauen 190, Eisengußwaaren 192, landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe 116, eiserne Pflüge 110, Bau- steine unbehauene 111, Bretter 86 und eine kleine Post Papier und Korkstopfen.

Aus Deutschland: Zucker 113, Spirituosen 6, Baumwollgewebe bedruckte 14 1/2, gebleichte 3 1/2, andere Baumwollgewebe (Blüsch) 5 1/2, baumwollene Wirkwaren 1 1/2, Baumwollgarne gefärbte 4, Wollgarne 1 1/2, Wollstoffe feine 6, wollene Wirkwaren 16, Schuhwaren 14 (zum meist Wiener Fabrikat), Sohlenleder 7, feines Oberleder für Schuhwerk und andere Zwecke 2 1/2, ordinäre Messerwaren 5, Eisennägel 103, diverse nicht benannte Eisenwaren 6 1/2, Roheisen 202 und Musikinstrumente 6 1/2 (2 Stück Pianinos), außerdem kleine Posten Kurz- und Galanteriewaren in diversen Genres.

Der noch nicht definitiv geregelten Verkehrsverhältnisse wegen ist außer mehreren Sendungen Anbauwieweln aus Serbien, welche die respectable Höhe von 697 q erreichten, keine Einfuhr aus anderen Staaten zu verzeichnen, indem eine kleine Post Glasperlen aus Italien (1 1/2) sowie andere kleine Postsendungen verschiedenländiger Erzeugnisse kaum in Betracht gezogen werden können.

(Fortsetzung folgt)

Offizielle Börsenkurse.

Staats-Obligationen 103 7/8, Kurale Pfandbriefe 103, 5% Kurale Pfandbriefe 100, 7% städtische Pfandbriefe 103.75, 6% städtische Pfandbriefe 102, 5/8 städtische Pfandbriefe 96.75, 5% perp. Rente 101.00, 5% amort. Rente 99.00, 4% Rente 87, 5% Kommunal-Anleihe 96.75, Nationalbank 1455, Banban 110, Banca Romana 344, Nationala 420, Paris Cheq 99.85, Paris 3 Monate 99, London Cheq 25.25.00, London 3 Monate 25, Wien Cheq 2.15 75, Wien 3 Monate 2.14, Berlin Cheq 123.35, Berlin 3 Monate 122.50, Antwerpen Cheq 99.65, Antwerpen 3 Monat 98 85, Wien, Schluß 29. April, Napoleon 9.27, Türkische Anleihe 10.30, Silbergulden 100, Papierrent compt. 133.75, Kreditanstalt 300.62, K. K. Papierrente 92.60, Goldrente 110.60, Silberrente 105.50, Ungar. Goldrente 92.50, Sicht London 117.10, Paris 46.30, Berlin 57.17, Amsterdam 96.65, Belgien 46.30, Ital. Banknoten 45.70, Berlin, Schluß 29. April, Napoleon 14.18, 5% Am. rum. Rente 100.00, 5% Am. rum. Eisenbahnen 101.90, 4% rumänische Rente 86.50, 8% Dppenjeim, Bukarester Rum. Anleihe 97.50, Effekt Papierrubel 112.75, Diskontogesellschaft 192.90, Devis London 20.265, Paris 80.50, Amsterdam 168.20, Wien 174.50, Belgien 90.25, Italien 74.42, 4% neue rum. Rente ---, Paris, 29. April, 4 1/2% franz. Rente 105.80, 3% franz. Rente 94.60, 5% perp. rum. Rente 99.75, Ital. Rente 93.70, Anleihe 1931 463.50, Ortomantant 599.06, 6% Egypter 495.93, Kärtentloose 73.50, London chequess 25.285, Devis Amsterdam 106.68, Devis Berlin 122.34, Devis Belgien 46.30, Devis Italien 100.00, London, 29. April, Banca Romana 344, Banque de Roumanie 110, Devis Paris 25.52, Devis Berlin 20.59, Amsterdam 12.04, Frankfurt a./M., 29. April, 5% rum. amort. Rente 99.35, 4% rum. amort. Rente 86.50.

Wochenausweis der Nationalbank.

Die summarische Situation der rumänischen Nationalbank am 25. April. 1891 weist folgende Ziffern auf: Aktiva: Geld 58.410.476, Hypothekennoten - Einzahlende Wert 204.174, Rumänisches und ausländisches Postescheine 35.875.352, durch Staatseffekte garantierte Anleihen 12.823.770, öffentliche Fonds 11.952.690, Effekten des Reservefonds 4.886.268, Effekten der Immobilien-Amortisation 563.665, Immobilien 4.309.819, Mobilien und Druckmaschinen 140.445, Verwaltungskosten 202.627, freie Depots 73.401.710, laufende Rechnungen 12.246.392, Werthrechnungen 4.795.304, Total 219.812.092. Passiva: Kapital 12.000.000, Reservefond 4.958.338, Fonds zur Amortisation der Immobilien 565.896, Banknoten im Umlauf 119.285.200, Gewinn und Verlust - Zinsen und Diverse Benefizien 454.965, zurückgehende Depots 73.401.710, laufende Rechnungen 7.437.106, Werthrechnungen 1.679.877, Total 219.812.092.

Der neue Eisenbahntarif

für Reisende mit ermäßigten Preisen tritt morgen Freitag in Kraft.

Das Zollamt.

welches dem Centralpostbureau zugetheilt ist, wird vom 1. Mai a. St. ab in das Haus übersiedeln, in welchem sich bisher die Pensionskasse bestand, da das Lokal, welches dieses Zollamt jetzt inne hat, nicht mehr bewohnbar ist.

Zuschlagsvertheilung.

Der Bau des administrativen Palais in Braila ist Herrn Triandafil zuerkannt worden. Die diesbezügliche Licitazion fand am 7. April vor dem Permanenzkomitee von Braila statt.

Die Telephonlinie zwischen Braila und Galatz ist nunmehr beendet. Der Minister des Innern wird einen Gesetzentwurf vorlegen, durch welchen die Postbehörde ermächtigt wird, Taxen für diesen Dienst zu erheben.

Licitations-Ausschreibungen.

Mon. oficial No. 14.

30. Mai 1891. Konstruktion von 2 einfachen und zwei doppelten Kantons auf der Landstraße Campulung-Frontiera. Ministerium für öffentliche Arbeiten. 30. Mai 1891. Konstruktion von fünf einfachen und zwei doppelten Kantons auf der Landstraße Pitesti-Campulung. Ministerium für öffentliche Arbeiten. 30. Mai 1891. Bau eines einfachen und eines doppelten Kantons auf der Landstraße Pitesti-Schanyuri. Ministerium für öffentliche Arbeiten.

1. Juni 1891. Konstruktion von vier einfachen und zwei doppelten Kantons auf der Landstraße Tirgoviste-Frontiera. Ministerium für öffentliche Arbeiten. 1. Juli 1891. Rekonstruktion und Reparatur der Brücken und Stege auf der Landstraße Pitesti-Ramnic. Ministerium für öffentliche Arbeiten. 1. Juli 1891. Konstruktion von 6 einfachen und 2 doppelten Kantons auf der Landstraße Fundata-Tirgovesti. Ministerium für öffentliche Arbeiten. 11. Mai 1891. Terrassirungs- und Balustrirungsarbeiten am Bahnhofe zu Braila. Direktion der Staatsbahnen Sektion P. Monitorul off. No. 15.

15. Mai 1891. Transportexpedition vom Postamt Tergu-Frumos nach dem Lokalbahnhofe und umgekehrt. Generaldirektion des Post- und Telegraphendienstes.

15. Mai 1891. Lieferung von Spitalwäsche für 1891-92. Epchorie der Civilspitaler. 15. Mai 1891. Konstruktion eines Holzgeländers auf der Landstraße Campulung-Rufor. Ministerium für öffentliche Arbeiten.

Brailaer Getreidemarkt

vom 28-29. April n. St.

Table with columns: Hekt., Getreideart, Libra, Preis per Hekt., ab. Rows include Gerste, Weizen, Mais, etc.

Lieferung für die bulgarischen Staatseisenbahnen.

Laut amtlicher Mittheilung hat die Direktion der bulgarischen Staatsbahnen für den 11. Mai l. J. n. St. eine Offertverhandlung wegen Vergebung der Lieferung von 25.000 Stück Weichen-Schwellen für die Aufschuf-Barnaer Eisenbahn ausgeschrieben. Die Offertverhandlung wird abgehalten bei der permanenten Kreiskommission in Sophia und Aufschuf. Die Superlicitation ist für den 14. Mai l. J. n. St. bestimmt. Die Kaution beträgt 5750 Frank. Die Bedingungen können bei den erwähnten Kommissionen eingesehen werden.

Telegramme

Berlin, 29. April. Während der Diskussion des Budgets in der Kammer erklärte Herr von Caprivi, daß das vorjährige Projekt für die Administration des Welfenfonds nicht in Ausführung gebracht werden konnte, weil einerseits in Hannover ein Anwachsen der Agitation bemerkt worden sei, andererseits jedoch die geheimen Fonds für die Anforderungen des auswärtigen Politik nicht hingereicht hätten. Wenn der Welfensfond nicht wäre, so müßte die Summe von 48.000 Mark, welche für die geheimen Fonds festgesetzt sei, einfach verzehnfacht werden. Die Regierung werde jedoch trotz alledem in der nächstfolgenden Session ein Projekt für die Benützung und Controlle des Welfenfonds vorlegen. Dieser Fond brauche für das Welfenhaus nicht eine Art Sparkasse zu sein.

Kreisau, (Schlesien) 29. April. Die Beisetzung der irdischen Ueberreste des Feldmarschalls Moltke fand heute mit großer Feierlichkeit statt.

Offen, 29. April. Der Ausstand der Grubenarbeiter nimmt ab.

Wien, 29. April. Bilinsky legte den Abreßentwurf vor, welcher die Genugthuung der Kammer bezüglich der Sicherung des Friedens und der gründlichen Diskussion der angekündigten Gesetzesprojekte, Ausdruck verleiht. Die Abgeordneten sämmtlicher Kronländer werden sich die möglichste Mühe geben, Wien den Charakter einer Großstadt zu verleihen. Die Kammer anerkennt in den Handelsverträgen mit den fremden Staaten und hauptsächlich mit Deutschland, die Wahrung der Interessen für alle Schichten der Bevölkerung; sie werde der Verbeibaltung des finanziellen Gleichgewichtes ihre Hilfe verleihen, ohne hiebei jedoch die Regulierung der Valuta zu vernachlässigen. Das Abgeordnetenhaus werde die Wünsche des Kaisers berücksichtigen, die eigenen Parteistrebungen bei Seite lassen, und sich in erster Reihe mit den Interessen des Reiches beschäftigen. Die Adresse erinnert ferner an die natürlichen und historischen Eigenheiten der verschiedenen Völker der Monarchie, Eigenheiten, welche dringend autonome Institutionen erheischen, die berufen seien, zwischen den verschiedenen Völkern Frieden zu stiften; die Abgeordneten jedoch werden in ihrem Patriotismus nichts unversucht lassen, die Eintracht herzustellen, die Kräfte des Kaiserreiches zu stärken und durch möglichstes Zusammengehen eine fruchtbringende Thätigkeit zu entfalten. Die Jung-

tschen haben einen besonderen Abreßentwurf vorgeschlagen. - Plener erklärte im Namen der Linken, daß er den Entwurf Bilinsky's als Basis der Diskussion annehme, stellt jedoch die Bedingung, daß mehrere Abschnitte welche über die Autonomie der Völker handeln, unterdrückt werden und in möglichst klarer Weise dargelegt werde, daß die Kammer das deutsch-czechische Kompromiß begünstige. Außerdem wünscht Plener noch, daß die Paragraphe über die Einigkeit und die Stärke der Monarchie kräftiger hervorgehoben werden sollen. - Coronini nahm das Projekt im Namen seines Klubes an. - Der Antrag der Jungtschen wurde zurückgewiesen und sodann die ersten 11 Artikel des Bilinsky'schen Projektes angenommen.

London, 29. April. Die „Agence Reuter“ meldet, daß drei englische Kolonnen, von Cochima, Caschar und Lanchim kommend, sich nach Manipur gewandt haben. Sie fanden die Stadt verlassen; die Häuser waren leer. Der Rajah und die anderen Prinzen sind geflohen.

Paris, 29. April. Die Truppen werden am 1. Mai konfignirt werden; den Waffenhändlern ist die Ordre erteilt worden, an diesem Tage ihre Geschäfte geschlossen zu halten. - Die parlamentarische Kommission hat den Normalarbeitstag auf 10 Stunden festgesetzt. - Durch Maueranschläge wird bekannt gemacht, daß Delegationen aus Bordeaux, Lille, Troyes, Nantes und anderen Städten am 1. Mai mit ihren Pariser Kollegen Nachmittags 2 Uhr in die Kammer gehen werden, um den öffentlichen Behörden event. Beistand zu leisten.

Petersburg, 28. April. Der Präsident des Municipiums hat den jüdischen Arbeitern verboten in Petersburg zu wohnen.

Brüssel, 29. April. Die Truppen sind konfignirt; diejenigen in den Arbeiter-Centren und die Gendarmerie sind verstärkt.

Rom, 29. April. Im Laufe der Diskussion bezüglich Afrika's sagte Fabriani, daß eine Barke mit 35 Sklavenmädchen angehalten wurde, die Mädchen aber an die Offiziere vertheilt worden sind. Diese Bemerkung rief lebhafteste Proteste und großen Lärm hervor. Rudini und der Kriegsminister verlangten die Zurücknahme der Worte, welche die Armee beleidigen. - Die Sitzung mußte aufgehoben werden.

Belgrad, 29. April. Königin Natalie empfing heute Früh den Grafen Hunyady; sie behielt sich jedoch das Recht vor, eine Antwort bezüglich ihrer Abreise erst später zu geben. Die gubernamentalen Kreise sind der Meinung, daß die Antwort günstig lauten werde. Der Emigrant Rizoff hat Belgrad verlassen; man fand bei demselben Schriftstücke aus Sophia vor, welche seine Teilnahme an der Ermordung Beltscheff's beweisen; es ist das Gerücht verbreitet, daß derselbe in Craiova verhaftet worden sei.

Sofia, 29. April. Der österreichisch-ungarische Agent Burian ist heute in Urlaub abgereist. Er geht nach Ungarn und kehrt nach einigen Tagen wieder zurück.

Trauerfeier

anlässlich des Todes des General-Feldmarschalls Grafen von Moltke

veranstaltet von der deutschen Colonie in den Räumen des Bukarester Turnvereins am Freitag den 1. Mai 1891 n. St. pünktlich 8 1/2 Uhr Abends.

Alle Angehörigen und Freunde des Deutschen Reiches werden gebeten an der Feier Theil zu nehmen.

Das Comitee.

Dr. Emil Fischer

wohnt von St. Gheorghe an

Calea Moşilor Nr. 48

neben der Apotheke „Foisorul de Foc“

Sf. Gheorghe-Platz.

407

1

An unsere geehrten Abonnenten.

Diejenigen unserer geehrten Abonnenten, welche zu St. Gheorghe ihr Domizil wechselten, werden ersucht, rechtzeitig ihre neue Adresse der Administration bekanntzugeben, damit in der regelmäßigen Zustellung des Blattes keinerlei Unterbrechung eintrete.

Die Administration.

Kurs-Bericht vom 30. April u. 1. Mai 1891.
Wechselstube C. STERIU & Comp.
 Strada Lipscaui No. 19.
Bukarester Kurs
 3 Uhr Nachmittags.

	Kauf.	Verkauf.
5 prc. Municipal-Oblig. 1883	95.50	96.—
5 prc. Municipal-Oblig. 1894	—	—
5 prc. Com.-Anl 1890	96.50	97.—
5 prc. R. Rente amort.	99.25	99.75
5 prc. Rum. Rente perp.	100.50	101.—
5 prc. Rente amort.	86.75	87.25
4 prc. Cred. fonc. rur.	99.50	100.—
5 prc. Cred. fonc. urb.	103.—	103.50
7 prc. Cred. fonc. rur.	96.25	96.50
5 prc. Cred. fonc. urb.	102.50	103.—
6 prc. Cred. fonc. urb.	103.25	103.50
7 prc. Cred. fonc. urb.	86.25	87.—
5 prc. Staats-Obligat (convertirte Rural)	102.75	103.25
10 Lei zins. Pensions-Oblig. (nom. 300 Ln.)	270.—	280.—
Municip.-Lose à Ln. 20	65.—	75.—
Rum. Bau-Gesellschaft	115	120
Vers.-Ges. Nationala	415	425
Vers.-Ges. Dacia-Rom.	380	365
Rum. National-Bank	1400	1415
Oesterreichische Gulden	2.16.—	2.18.—
Deutsche Mark	1.98	1.25
Französ. Banknoten	99.0	100.—
Englische Banknoten	25	25.25
Rubel	2.95	3.00
Gold-Agio	—	0.00
Napoleonodor gegen Gold	20.00	20.01

Wasserstand
 der Donau und ihrer bedeutendsten Nebenflüsse.

	28. April.	27. April.
Donau: Pressburg	2.07 M	2.05 M
Budapest	1.99	2.01
Orsova	4.43	4.43
Drau: Baros	0.48	0.43
Esseg	1.68	1.68
Theiss: M.-Sziget	0.70	0.62
Szolnok	3.94	4.12
Szegedin	4.93	5.07
Sava: Sissek	4.18	4.02
Mitrovitz	5.77	5.79

Gesang-Verein „Eintracht.“

Der unterzeichnete Vorstand erlaubt sich hiemit seine P. T. Herrn Mitglieder, Bekannte und Gönner des Vereins zu dem am 22./4. Mai c. im Schützengarten stattfindenden 1. diesjährigen Gartenfeste respective

Oster-Ausflüge

ergebenst einzuladen und um zahlreichen Zuspruch zu bitten.

Program:

- Schmölzer: „Das Rhein und Donaulied“.
- Abt: „Sonnenlicht ist schlafen gangen“.
- Roschat: „Der verfluchte Bua“.
- »T A N Z«.


Die Musik des 4. Infanterie-Regiments wird bis 12 Uhr Nachts die beliebtesten Concert und Tanz-Piecen vortragen.

Beginn 2 Uhr Nachmittags. — Musikbeitrag: 1 Frs. per Person.

Im Falle ungünstiger Witterung findet im Vereins-Lokale ein Tanzkränzchen statt.

395 2 Der Vorstand.

Die bestrenommierte Handschuhfabrik



ANTON HESSL.

beehrt sich einem p. t. Publikum die Errichtung eines Detailgeschäftes für den Verkauf ihrer Fabrikate auf hiesigem Plage bekannt zu geben, und empfiehlt ihr stets reich u. bestaffirtes Lager aller Arten Damen-, Herren-, Kinder- und Militärhandschuhen in Glacé, Schwedisch-Chevro- u. Hirschleder, wie auch in Seide, Wolle u. Zwirn. Gleichzeitig wird auch stets ein wohlaffirtes reichhaltiges Lager der geschmackvollsten Genres Kravatten bei billigsten Preisen zur Auswahl vorliegen. 1076 51

Dasselbst werden auch Handschuhe zum Putzen, sowie auch sonstige in dieses Fach schlagende Reparaturen übernommen. — Dasselbst befindet sich Calea Victoriei No. 57 (Casa Crețulescu) neben der altrenommirten Galanterie- und Drechslerwaarenfirma des Herrn Franz Drang.

Doktor Wilhelm Saller
 Boulevard Carol I.
Spezialist für Frauenkrankheiten
 heilt ohne Berufsbürdung gründlich und schmerzlos Syphilitis und Geschwüre jeder Art, Gahrtröhren und weißen Fluß, Hautausschläge nach den neuesten Methoden.
 Sausordination von 1/2-1/3 Uhr früh und 2-4 Nachm.
 1208 Boulevard Carol I.

Medic. & Chirurg. Dr. Bianu
 Special-Arzt für Augenkrankheiten, heilt gründlich und schmerzlos nach einer neuen Methode
Syphilitis und Geschwüre
 (neue und veraltet) jeder Art Gahrtröhren und weißen Fluß, sowie Folgen der geschwächten Manneskraft.
 Ordinationsstunden: Form. von 8-9 u. Nachm. 4-6 Uhr.
 Str. Covaci Nr. 14. 49

Angenehmster Weinsäuerling



K-IMPER-EPÂTI
 an
Kohlensäure
 reichster und reinsten
alkalischer Sauerbrunn
 zu haben in allen bedeutenden Colonialwaaren-Handlungen, Restaurationen u. Apotheken. Hauptniederlage bei
G. GIESEL
 Mehl- und Colonialwaarenhandlung
 zu den drei Tannen
 64 Calea Moșilor 64. 372 4

Von bester Wirkung bei Magenleiden und Athmungsbeschwerden. Vorzüglich gegen Blasen- und Darmkatarrh.

Bestes Erfrischungs- und Tafelgetränk.

Nationala
 Allgemeine Versicherungsgesellschaft in Bukarest
 vollstehendes Capital Goldfrancs 2.000.000.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß die Einlösung der neuesten Coupons der Aktien der Gesellschaft mit Lei 55.— und der Gründertitres mit Lei 160.— vom 6. Mai ab an allen Wochentagen von 10-12 und von 2-5 Uhr ab an der Central-Casse erfolgt.

Die General-Direction. 398 1

Colonialwaarengeschäft
 „Zum Hahn“
 Strada Carol I Nr. 29
 vormals G. Penen

FRATI VASILESCU
 empfiehlt anlässlich der
Osterfeiertage

Giftfreie Eierfarben, Mikado Papier, das schönste und bequemste Eierfarbmittel, sowie auch die feinsten Delikatessen, diverse feine Käse, Fische, frischen Cavtar, Schinken, feinste Hermannstädter und Peronefer Salami, Rum, Cognac, Liqueure, ausländ. Weine, die besten inländischen Weine, Rothwein von Orevița und Dragaschauer Weißwein. Güte franz. Champagner. Großes Mineralwasserdepot 391 3

Luzern- und Grassamen bestes Produkt.

Prima englische
Leder-Riemen,
 sowie sämtliche Artikel für
Maschinen-Bedarf.
 Gummi-Waaren, Hanfschläuche, Wasserstandsgläser, Manometer, Dampf- u. Wasser-Ventile. 1029 48
Wein-Pumpen.
Otto Harnisch 41, Str. Aca' miei 41
 vis-à-vis Min. a Innern.

Den Herren
Architekten und Bauunternehmern
 empfehlen wir unser Lager von
Eichenbaumholz aller Dimensionen, sowie künstlich getrockneter Eichen- und Buchenbretter
 und bringen zur gefl. Kenntnissnahme, daß wir von nun an auch alle Gattungen
Tannen-Fußboden- u. Verschallungsbretter
 in trockenem Material fertigen und liefern.
 Indem wir bestrebt sein werden durch prompte und reelle Bedienung den Anforderungen der geehrten Kundschaften zu entsprechen, zeichnen wir
 Achtungsvoll
Bucher & Durrer
 Parquettenfabrik
 27 Soseaua Bassarab 27
 244 14

Frau M. Kessel
 Str. Noua Nr. 5, I Stock
 sucht geübte Kleidernäherinnen.
 408 1


Unentbehrlich in jeder Familie
Der Familien-Regulator.
 Näheres und Prospekte bei 376 3
G. Winkler, Farmacist Jassy.

Ein praktischer Zuschneider
 auch theoretisch gebildet, mit dem Diplom der Academie versehen, der deutschen, französischen und rumänischen Sprache mächtig, gegenwärtig in Bas de Calais (Nordl. Frankreich) domicilirend sucht für Rumänien Stelle. Gefällige Offerten erbeten unter A. N. B. an die Adm. d. Bl. 394 3

M. Singer
 Strada Dómnei Nr. 8.
 Großes Lager von Lampen und Haushaltungsgegenständen
 Specialität:
Badewannen u. Douche
 in allen Größen.
Systematische Closets
 in allen Combinationen.
 Atelier für Spenglerarbeiten, sowie jede Metallarbeit.
 Billigste Preise. 350 6



30 Pfg. Die Physiologie der Liebe.
 Von Professor P. Mantegazza.
 Wer es versäumt dieses grossartige, Ansehen erregende Werk zu studieren sündigt an sich und seinen Kindern!!!
 (276 Seiten Umfang.)
 Gegen Einsendung von 3 Mk. franco oder gegen Nachnahme unfrankirt.
Der interessanteste Katalog der Welt. Sensationell.
 (Neue vergrößerte Ausgabe.) In hoheleg. Ausstattung, reich illustriert, in farbig. Druck geg. Einband. v. 30 Pfg. in Marken aller Länd. als Drucksache franco.
 Bei Zusendung in geschloss. Convert 50 Pt.
 L. Schneider, Kunstverlag, Berlin S.W., Bernburgerstr. Nr. 6.



Installation
 von Telegraphen-, Gas- und Wasserleitungen, elektrisches Licht, Telephons und Blitzaableiter.
Filter Chamberland-Vasteur.
Leirich & Leopolder.
 247 11 136, Str. Berzei 9.

Zu Ostern

empfehlte die Sechswaarenfabrik

Leopold Pațacu

Lieferant der königl. rum. Eisenbahnen in ihren Geschäften Strada Carol Nr. 45, Str. Dómnei Nr. 8 vis-à-vis der Post, Str. Noua Nr. 7, Calea Victoriei Nr. 97, Str. Stirbei-Voda vis-à-vis der Passage und Calea Grivita Nr. 107 alle Sorten Sechswaaren und Würste, insbesondere täglich frische Wiener Würstl und Prämwürst, frisches Schweinefleisch, prima Schweinefett, Schinken, Zungen, roh und gelocht, feine Sorte Salami, bei bekannter Güte und Billigkeit.

An sämtlichen Verkaufsstellen ist täglich frisches Lurusgebäck, Kartoffelbrot (à la Kronstadt) sowie die beliebten Mohn- und Nussbeugel, ferner für die Feiertage besonders feiner Gugelbupf aus der OTTO GAGEL'schen Bäckerei erhältlich.

Aufträge aus der Provinz werden prompt ausgeführt.

377

3

Unglaublich! aber wahr!

Billiger, mehr und besser als jede Konkurrenz!

Gegen Einsendung von nur 3 Lei lesere ich nach jedem Postporto frei 18 der unterhaltendsten, bestausgestatteten Werke, wie: 1 Buch mit 50 der schönsten Lieder, wie: „Zwei Auglein blau“, Mandolinen-Walzer, „Erl ruht bei der See“, „Schneeflocken“ etc. 1 Buch mit 1000 Witz, Anekdoten, Fastnachtscherzen etc. 1 Buch mit Volterabendstücken und Hochzeitsgedichten. 1 Komiker und Couplettsänger, eine Sammlung der besten und beliebtesten witzigen Vorzüge und Couplets. 1 Zauberbuch Bellachini, eine Auswahl höchst in. Taschenspieler-Kunststücke, für jeden leicht ausführbar. 1 Buch der schönsten Stammbuchverse und Denksprüche. 1 Buch neueste Lieder und Couplets mit Noten. 1 Briefsteller für Lieberde. Das Buch Knigge, die Kunst mit Frauen glücklich zu sein. 1 Traumbuch. 1 Buch, 90 Geheimnisse f. Jedermann. Humoristische Knallerbsen, ein Fuch zum Todschlag. Ein unglücklicher Bräutigam. Allgemeine Kneipgefetze, gültig für alle Länder, höchst humoristisch. Eine Anzahl hochfeinster Gratulations-Karten. 2 bes. int. Bücher. 1 Taschen-Automat, derselbe zeigt das Gewicht einer jeden Person an. Alles zusammen nur 3 Lei. Katalog über viele schöne und sehr billige Bücher gratis.

H. Achilles, Verlag, Berlin SW, Kommandantenstr. 18. 306 7

Ein kaufmännisch gebildeter Mann,

verheiratet, mit besten Referenzen, sucht eine entsprechende Beschäftigung kann eventuell Caution erlegen. Gef. Offerte an die Adm. dieses Blattes erbeten.

393

2

Zur bevorstehenden

Uebersiedlungszeit

erlaube ich mir die Aufmerksamkeit eines P. T. Publikums darauf zu lenken, daß ich Camions und Lastwagen zu Uebersiedlungen und für Transporte aller Art besitze, welche zur gef. Gebrauchnahme des P. T. Publikums zu mäßigen Preisen bereit stehen. Desgleichen besitze ich auch Camions mit einer Tragfähigkeit bis zu 20000 Kgr. zum Transporte von Kesseln, Maschinen etc.

Informationen können in meiner Wohnung Strada Sft. Spiridon Nr. 25 (alt) Nr. 49 (neue Nummer), bei der Biserica Popa Chigu oder Strada Lipscaniei 5, 1. Stock eingeholt werden.

Friedrich W. Kaiser

49 neu, Bukarest, Strada Sft. Spiridon 25 alt bei Biserica Popa Chigu

318 13

Orig. Pilsner Märzen-Bier

stets frisch zum Ausschank

nur im

107856

„Café Union“.

Assistentenstelle

zu besetzen per 1. Juni 1891 bei

S. Schmettan, Apotheker in Ploesci.

378

4

Universitäts - Studenten haben 10% Reduktion vom ausgemachten Preis.

Bazar Regal

Vertrauens-Firma

BUKAREST

Calea Victoriei 28 vis-à-vis der Polizei-Präfectur

Zur Frühjahrs-Saison

Wichtig!

Zur Sommer-Saison

Wir beeuben uns ein P. T. Publikum und unsere geehrten Kunden darauf höflich aufmerksam zu machen, es nicht unterlassen zu wollen, bevor sie in irgend welcher anderer Schneider- sowie Herren- und Knabenleidergeschäft gehen, unser Magazin zu besuchen, in welchem aus unserer eigenen Fabrik ein großes Assortiment fertiger Kleider mit seltener Eleganz hergestellt, zu überraschend billigen Preisen zur Auswahl vorliegen.

Nouveautés für die Saison.

Ueberschieber à la Derby, Mäntel mit Pelerin ohne Gürtel, Jacquets und Farcos mit Shawls.

Ein großes und elegantes Lager der feinsten Stoffe für Maßbefellungen ist stets zur Disposition unserer geehrten Kunden, sowie wir auch keine Kosten scheuten, einen tüchtigen und erprobten Zuschneider aus dem Auslande zu engagieren, wodurch es uns möglich ist unsere geehrten Kunden aus der Hauptstadt wie auch aus der Provinz in jeder Hinsicht vollkommen zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll

Schwarz & Mendelsohn.

Bad Reichenhall Saison: Mai-October.

• Solebad, Mollen- u. größter deutscher klimatischer Kurort in den bayer. Alpen. • Sole-, Mutterlaugen-, Moor- u. Sulfidnadel-Extract-Bäder; Biegenmoose, Kuhmilch, Seife, Alpenkräuter-Säfte, alle Mineralwässer in frischen Füllungen; Pflanzengärten zur Behandlung nach Koch'scher Methode; größte Pneumat. Apparate, Inhalationen aller Art, Gradierwerke, Solefontaine, Terrainturen nach Professor Dertel's Methode, Kalkwasserbeizanstalt u. Heilgymnastik. Beste hygienische Allgemeinbedingungen durch Hochquellenleitung, Canalisation u. Desinfection; ausgeübte Kuranlagen mit geordneten Wandelbahnen, Croquet- u. Lawn-Tennis-Plätzen; nahe Nadelwälder u. wohlgepflegte Kurwege nach allen Richtungen u. Steigungsverhältnissen. Täglich zwei Concerte der Kurkapelle, Saisontheater, Beselabniete, Bahn- u. Telegraphen-Stationen. Ausführliche Prospekte gratis u. franco durch das K. Badeamt in Reichenhall.

Das Depot der Seifenfabrik

»STELLA«

Calea Victoriei Nr. 94 vis-à-vis dem Egl. Palais

empfiehlt seine große Auswahl

Ostereuheiten

Ostereier von den einfachsten Seifeneiern bis zu den feinsten, zu billigen Preisen. Große Auswahl von Bijouterien und Luxusgegenständen aller Art.

355 10



Max Prager, Bukarest

Sut- und Pelzwaaren-Niederlage

30 Calea Victoriei 30 vis-à-vis der Polizei-Präfectur

Empfehlte sein für die

Frühjahr- und Sommer-Saison

reich sortirtes Lager neuester Fasens in Filz, Seiden- und Strohhüte für Herrn, Knaben und Mädchen, Chapeaux-Claque, Innsbrucker Jagdhüte, echte Jagdhutfebern, Haus- und Reisekappen aus den besten Fabriken zu billigen festgesetzten Preisen und reeller Bedienung.

Filz- und Strohhüte für Herrn von 5-25 Fr. für Kinder von 2.50 15 Fr.

Specielles Atelier für Bestellungen von Hüten nach Maß und Reparaturen. 331 9

Aufträge aus der Provinz werden prompt esekwirt. NB. Pelze und Winterkleider werden zu billigsten Preisen den Sommer über aufbewahrt, kleine Reparaturen mit inbegriffen.

Wegen Abreise

zu verkaufen: Eine vollständige Speisezimmer-Einrichtung 1 Credenz, 2 Sofas, 1 Tisch, 6 Sessel, 1 Theetisch, 1 Spiegel, 4 Bilder.

Str. Viilor Nr. 26.

390

2

Musterblätter für Laubjäger,

Schnitt-, Einlege- und Holzmaterialarbeiten, 900 Nummern. (Illustrirte Verzeichnisse 20 Pfennig.)

Mey & Widmayer in München. 392

Zu vermieten.

Drei freundliche Zimmer ohne Küche im zweiten Stock, geeignet für Herrn oder Bureau.

326 8 Lipscani 21.

Vorderhaus 2. Stock links.

20-30 Mark

Täglichen Verdienst können ankündige junge Leute auf solider Basis verdienen. Briefe an H. S. W. a. r. 3, Mühlener Rundhofstraße Nr. 39a. 392

Lohnender Nebenverdienst

ohne Capital und Risiko (fixer Gehalt nicht ausgeschlossen) für Beamte, Kaufleute und Personen jeden Standes durch Verkauf von Losen. Offerte sind zu richten an Forsuchs-Bank und Wechselhaus David Redlich Budapest Kerskemetergasse Nr. 11. 300 3

Lebensgroßes

Brustbild in Kreide Mark 30.—, in Oelfarbe Mk. 60.— nach jeder Photographie (auch von Verstorbenen) unter Garantie für Ipr. Ähnlichkeit und künstlerische Ausführung, I.-Referenz, H. Heintzelmann, Stuttgart Dlgstr. 116. 362 4

Ru. 5,500

loftet ein Haus in der inneren Stadt Kronstadt obere Neugasse Nr. 11 gelegen, mit 4 Piecen im Parterre und 3 Piecen im rückwärtigen Stockwerke. Außer in hat es einen geräumigen Hof und ist in dem Theile der Holzlagen hinreichend Platz für ein ansehnliches Gärtchen. Liebhaber wollen sich gefälligst an den Eigenthümer Eduard Schareser, Berggasse 3 in Hermannstadt wenden.

405

1

Zu vermieten

von Sft. George an möblirte und nicht möblirte Monatszimmer in Str. Lipscaniei Nr. 2. früher Hotel Labes.

Zu erfragen bei Madame Capna, Calea Victoriei Nr. 10. 381 5

Dampfkessel

120 □ Heizfläche

fast neu, wegen Betriebsvergrößerung billig zu verkaufen. Nach 8 Tage im Betrieb zu sehen.

411 1

G. E. Schmidt, Färberel und chemische Wäscherei, Bukarest.

Offene Stelle

In einem hiesigen Fabrikgeschäft findet ein wohlzogener junger Mann von ca. 17 Jahren mit guter Schulbildung und Kenntnissen der rumänischen wie deutschen Sprache schöne dauernde Stelle per sofort.

Offerte sub W. 15 an die Adm. d. Blattes.

406

1

M. Schiffer,

Str. Carol No. 2, 1. Stock

empfiehlt sein großes außerlesenes Lager von Gold, Silber und Metal Taschenuhren, Gold, Silber und Doubl Uhrketten, Gold und Silber Bijouterien mit Brillanten und Diamanten gefast.

Musikwerke

selbstspielende, Arifons, Clariophon, Phönix mit dazu gehörigen Noten, ferner Musik für Kinder und zur Abwechslung von Singvögeln. 1185 25